

# SAARLAND



## STATISTISCHE NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT  
des  
STATISTISCHEN LANDESAMTES

I 2 3 4  
I 2 3  
I 2

## **Statistische Nachrichten**

### **Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes**

**Hrsg.:** Statistisches Landesamt Saarland  
Hardenbergstr. 3, 66119 Saarbrücken  
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken  
Telefon: (06 81) 505-935  
Btx: 20 395 60      Telefax: 06 81/505-921

**Bezugspreis:** Einzelheft      **5,00 DM**  
Jahresabonnement      **18,00 DM**

**Bestellungen:** Statistisches Landesamt Saarland  
Telefon: (06 81) 505-927

*Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.*

# INHALT

<b>Kurzinformationen</b>	Zahl der Auszubildenden nicht weiter zurückgegangen	5
	Monatsverdienst eines Industriearbeiters bei 3 842 DM, eines Industrieangestellten bei 5 444 DM im Januar 1993	5
	Rückläufige Einzelhandelsentwicklung in den ersten vier Monaten 1993	5
	Mehr als die Hälfte der Schulabgänger hatte mindestens einen mittleren Bildungsabschluß	6
	2 % weniger Übernachtungen im Saarland	6
	Preisanstieg im Juni unverändert bei 3,6 %	6
	Ende 1992 erhielten 33 784 Haushalte Wohngeld	7
	Weniger Unfälle und Verunglückte im Zeitraum Januar bis Mai 1993	7
<b>Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung</b>		8
<b>Zur Wirtschaftslage</b>		9
<b>Beiträge</b>	Die "repräsentativste" Gemeinde des Saarlandes - Mit der Statistik auf der Suche -	11
	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 - Das Einkommen der Arbeiter im Oktober 1990 -	17
	Portrait der Großregion "Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz"	23
<b>Tabellenteil</b>	Zahlenspiegel	33
<b>Anhang</b>	Mitteilungen des Amtes	39
	Statistik anno dazumal	40
	Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes	45

## ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

*Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich*

# Kurzinformationen

## **Zahl der Auszubildenden nicht weiter zurückgegangen.**

Zu Beginn des Jahres 1993 standen insgesamt 22 283 Jugendliche, davon 40,6 Prozent Frauen, in einer betrieblichen Berufsausbildung; das waren 129 mehr als ein Jahr zuvor. Damit ist die Zahl der Auszubildenden erstmals seit zehn Jahren im Jahresvergleich wieder angestiegen.

Im Laufe des Jahres 1992 wurden 8 188 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 41 oder 0,5 % weniger als im Vorjahr.

Mit 11 263 (50,5 %) stellten Industrie und Handel jeden zweiten und das Handwerk mit 7 326 Lehrstellen (32,9 %) ein Drittel aller Ausbildungsplätze im Saarland. 2 409 Plätze verzeichneten die Freien Berufe, 755 der Öffentliche Dienst einschließlich der Bundesbehörden und 320 die Landwirtschaft. Hauswirtschaftliche Berufe erlernten 210 junge Frauen und Männer. Die häufigst gewählten Ausbildungsberufe waren Industriemechaniker/in, Kfz-Mechaniker/-in, Kaufmann/frau im Einzelhandel, Arzthelfer/in, Verkäufer/-in, Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel, Energieelektroniker/-in, Bankkaufmann/frau, Friseur/-in sowie Industriekaufmann/frau.

## **Monatsverdienst eines Industriearbeiters bei 3 842 DM, eines Industrieangestellten bei 5 444 DM im Januar 1993**

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Industriearbeiter/-innen betrug im Januar 1993 3 842 DM und war damit um 3,3 % höher als vor einem Jahr.

Das Arbeitsentgelt der Frauen lag mit 2 741 DM erheblich unter dem der männlichen Kollegen mit 3 981 DM. Auch fiel die Steigerung von + 1,1 % deutlich geringer aus als bei den Männern mit + 3,1 %.

Die bezahlte durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit (ohne Überstunden) verkürzte sich gegenüber Januar 1992 um 48 Minuten auf 36,4 Stunden. Zusätzlich zu dieser "Wochenarbeitszeit" wurden in der Industrie im Januar 1993 1,4 Stunden Mehrarbeit pro Woche geleistet, wobei die Männer durchschnittlich 1,5 Stunden und die Frauen 0,4 Stunden länger arbeiteten. Damit hat

sich die Gesamtarbeitszeit, einschließlich Überstunden, um 2,8 % in Jahresfrist reduziert.

Kaufmännische und technische Angestellte bezogen im Januar 1993 ein durchschnittliches Bruttogehalt von 5 444 DM in der Industrie. Während die männlichen Angestellten 5 912 DM erhielten, kamen die Frauen auf 3 830 DM. Insgesamt erhöhte sich das Gehalt um 4,2 % zum Vorjahresmonat.

Mit 4 789 DM (+ 5,1 %) verdienten kaufmännische Angestellte weit weniger als ihre technischen Kollegen, die ein Bruttogehalt von 5 984 DM (+ 3,7 %) hatten. Allerdings lag das Gehalt der weiblichen kaufmännischen Angestellten mit 3 833 DM geringfügig über dem der technischen mit 3 808 DM. Das Entgelt der männlichen technischen Angestellten betrug 6 087 DM, während die kaufmännischen Angestellten 5 549 DM brutto im Januar verdienten.

## **Rückläufige Einzelhandelsentwicklung in den ersten vier Monaten 1993**

In den ersten vier Monaten 1993 setzte der Einzelhandel im Saarland nominal um 1,8 % weniger um als in der gleichen Vorjahreszeit. Die reale Umsatzentwicklung nach Ausschalten der Preisveränderungen zeigt im Einzelhandel in der genannten Berichtsperiode gegenüber dem Vorjahr mit - 4,2 % einen noch deutlicheren Rückgang.

Der Einzelhandel konnte mit Einrichtungsgegenständen, worunter auch die Baumärkte fallen, ein Umsatzplus von nominal + 9,2 % und real von + 6,0 % verbuchen. Auch beim Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (+ 3,7 %; + 0,6 %) und mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art (+ 2,7 %; - 0,1 %) wurde das Vorjahresergebnis überschritten.

Die Umsatzentwicklung bei den Apotheken war seit Jahresanfang mit Inkrafttreten der Gesundheitsreform deutlich um nominal - 17,7 % bzw. real - 17,1 % schwächer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, nachdem sich das Geschäft der Apotheker im Jahr 1992 um nominal 6,5 % bzw. real 4,1 % verbessert hatte. Zweistellige Umsatzeinbrüche wurden auch im Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen (- 9,0 %; - 13,5 %) und beim Handel mit Papierwaren, Druck-

erzeugnissen, Büromaschinen (- 11,7 %; - 13,2 %) registriert.

Die Elektrobranche begegnete von Januar bis April 1993 einer um 6,0 % bzw. 6,2 % geringeren Nachfrage als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Innerhalb des Einzelhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (- 2,1 %; - 3,8 %) setzten die reinen Lebensmittelhändler nominal um 5,4 % bzw. real um 6,5 % weniger um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, während der Fachhandel mit Genußmitteln wie mit Kaffee, Wein, Spirituosen, Tabakwaren mehr verkaufen konnte als vor Jahresfrist.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich von Januar bis April 1993 durchschnittlich um 2,0 % erhöht, dabei ging die Zahl der Vollbeschäftigten leicht um 0,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zurück, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 5,8 % zunahm.

### **Mehr als die Hälfte der Schulabgänger hatte mindestens einen mittleren Bildungsabschluß**

1992 wurden im Saarland 9 498 Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen gezählt. Dies waren 2,4 % mehr als 1991.

Von den Schulabgängern verließen 33,4 % die Schulen mit Hauptschulabschluß und 7,4 % ohne Hauptschulabschluß, 32,0 % erreichten einen mittleren Bildungsabschluß, 0,6 % die Fachhochschulreife und 23,0 % die Hochschulreife. Somit hatte über die Hälfte (55,7 %) der Absolventen des Jahres 1992 mindestens einen mittleren Bildungsabschluß. 245 Schulabgänger erzielten einen Abschluß an einer Schule für Behinderte, 91 blieben hier ohne Abschluß.

Insgesamt erreichten mehr Mädchen als Jungen höhere Abschlüsse. Während 59,6 % der Mädchen einen mittleren oder höheren Schulabschluß nachweisen konnten, war dies nur bei 52,0 % der Jungen der Fall. Ohne Hauptschulabschluß blieben 9,0 % der Jungen und 5,6 % der Mädchen.

### **2 % weniger Übernachtungen im Saarland**

Januar bis April 1993 kamen rd. 158 000 Gäste ins Saarland, die rd. 538 000 Übernachtungen buchten. Damit blieb die Gästezahl im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum fast unverändert (+ 0,3 %). Allerdings wurden um 2,1 % weniger Übernachtungen gezählt. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von

3,4 Tagen waren die Beherbergungsstätten mit neun und mehr Gästebetten durchschnittlich zu 35,9 % ausgelastet. Dabei reichte die Auslastungsquote von 23,4 % in der Hotellerie bis 93,2 % bei den Sanatorien und Kuranstalten. In den Hotels, Gasthöfen und Pensionen wurden mit 232 000 um 7,7 % und bei den Sanatorien und Kuranstalten mit 232 000 Übernachtungen um 4,4 % weniger Übernachtungen registriert. Erholungs- und Ferienheime waren mit 46 000 und Jugendherbergen mit 21 000 Nächtigungen um 15,5 % bzw. 47,6 % besser belegt als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

17 000 Gäste reisten bis Ende April 1993 aus dem Ausland an. Mit 37 000 Übernachtungen entfielen auf diese Gruppe 6,9 % der Fremdenübernachtungen. Im Vergleich zum Zeitraum Januar bis April 1992 kamen um 2,2 % weniger ausländische Gäste ins Saarland. Auf Grund der kürzeren Verweildauer von 2,2 Tagen ging auch die Zahl der Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik Deutschland um 6,5 % innerhalb Jahresfrist zurück.

### **Preisanstieg im Juni unverändert bei 3,6 %**

Der saarländische Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen ist im Juni gegenüber Mai um 0,3 % auf den Wert 118,3 (Basis 1985 = 100) angestiegen. In Jahresfrist erhöhten sich damit die Verbraucherpreise wie im Vormonat um 3,6 %.

"Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren" wurden im Juni um 0,3 % teurer angeboten als noch im Mai. In den letzten 12 Monaten betrug der Preisanstieg 1,5 %. Kartoffeln zogen um 52,3 % von Mittel Mai bis Mitte Juni an und lagen um 11,3 % über den vergleichbaren Vorjahrespreisen. Speisekohl sowie Blatt- und Stengelgemüse verbilligten sich dagegen um 14,7 % bzw. 8,8 %. Während letztere günstiger als im Vorjahr zu erwerben waren (- 16,6 %), verteuerte sich frischer Speisekohl um 18,0 %.

Die Preise für "Bekleidung und Schuhe" blieben auf unverändertem Vormonatsniveau. Zum Vorjahr errechneten sich Preissteigerungen für Knabenoberbekleidung in Höhe von 4,2 %, für Schuhe in Höhe von 3,8 %. Insgesamt betrug die Jahreststeuerung in diesem Bereich 2,4 %.

Der Mietzins (einschließlich Nebenkosten) erhöhte sich um 0,1 % zum Mai und um 4,8 % im Jahresvergleich. Die Heizölpreise gaben um 4,2 % nach, lagen aber um

2,8 % über dem Vorjahresniveau. Benzin verbilligte sich dagegen um 0,5 % innerhalb des letzten Monats, war indes 1,2 % teurer als vor 12 Monaten.

### **Ende 1992 erhielten 33 784 Haushalte Wohngeld**

Im Saarland bezogen im Vorjahr 33 784 Haushalte im Saarland Leistungen nach dem Wohngeldgesetz. Die Zahl der Empfängerhaushalte stieg damit um 9,8 % gegenüber dem Vorjahr.

Wohngeld dient der wirtschaftlichen Sicherung eines angemessenen und familiengerechten Wohnens und wird als Zuschuß zu den Aufwendungen für Wohnraum gewährt. Gut die Hälfte der Empfänger bekam auf Antrag das herkömmliche Wohngeld, und zwar erhielten 15 350 einen Mietzuschuß und 2 924 einen Lastenzuschuß auf ihr Wohneigentum. Die übrigen 15 510 Haushalte fielen unter das neue pauschalierte Wohngeld, das Sozialhilfeempfängern sowie Empfängern von Kriegsopferfürsorge ohne Antrag seit 1991 von den zuständigen Stellen ausbezahlt wird.

Im Jahre 1992 wurden 71,7 Mio. DM für Wohngeld ausgegeben, davon 33,7 Mio. DM auf Antrag und 38,0 Mio. DM ohne Antrag pauschaliert. Die Empfängerhaushalte bezogen durchschnittlich 176 DM Wohngeld monatlich. Im einzelnen erhielten die Empfänger von Mietzuschuß 133 DM, von Lastenzuschuß 138 DM und von pauschalitem Wohngeld 227 DM, wodurch sich ihre monatliche Belastung von durchschnittlich 509 DM auf 376 DM erniedrigte bzw. von 785 DM auf 647 DM und im Bereich der Sozialhilfe von 510 DM auf 283 DM.

### **Weniger Unfälle und Verunglückte im Zeitraum Januar bis Mai 1993**

Im Mai 1993 ereigneten sich auf den saarländischen Straßen 2 238 Verkehrsunfälle; das sind rund 6,1 % mehr als im April diesen Jahres, aber 15,2 % weniger als vor Jahresfrist. Bei 1 792 Unfällen entstand lediglich Sachschaden (einschließlich des Bagatellschadens), während bei 446 Unfällen 3 Personen getötet, 144 schwer und 458 leicht verletzt wurden.

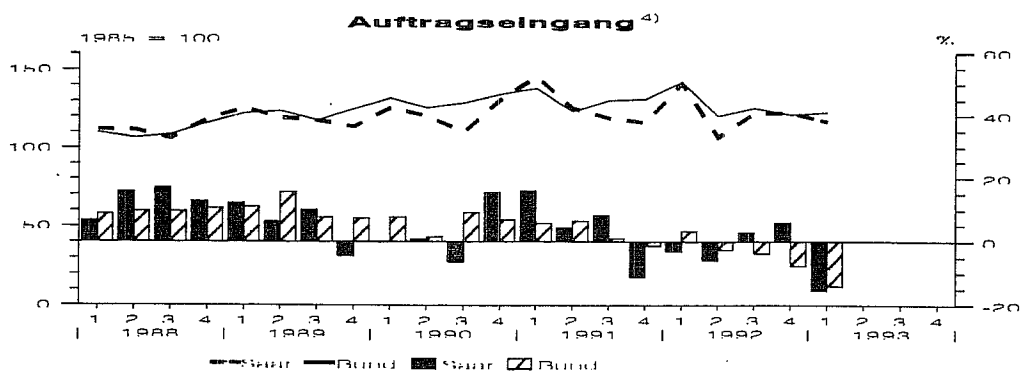
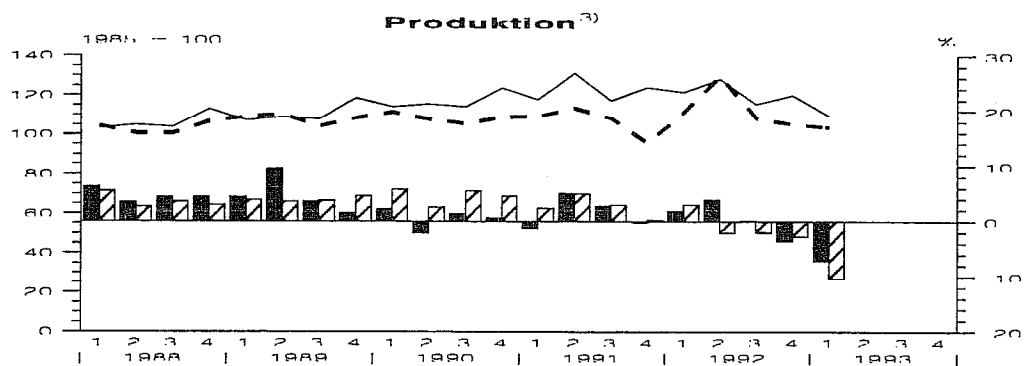
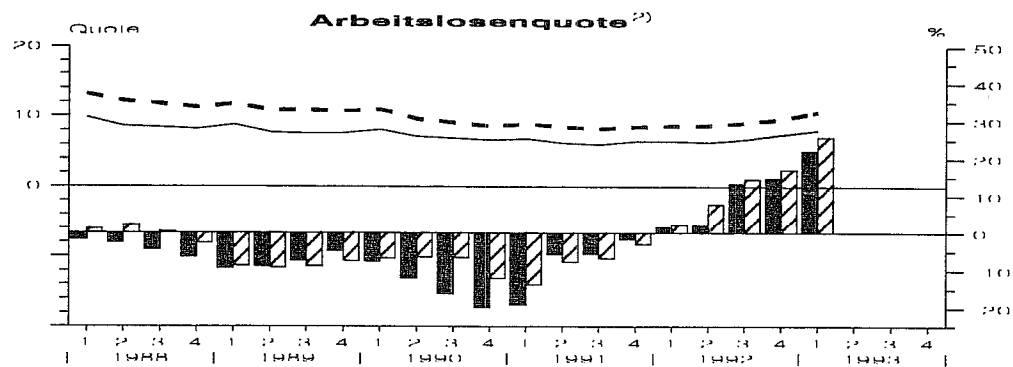
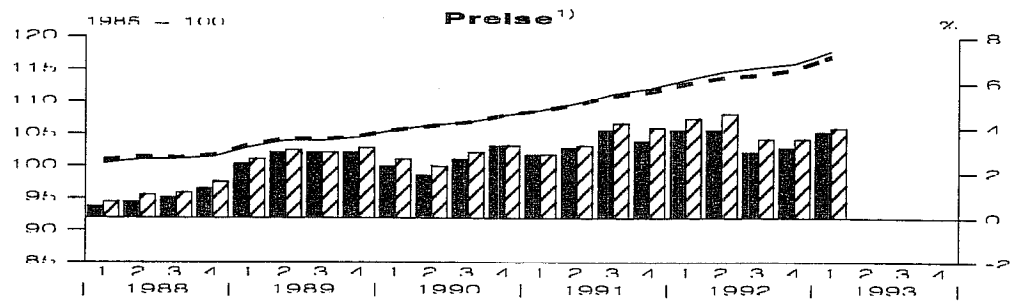
Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat wurden rund ein Fünftel (- 21,8 %) weniger Personenschadensfälle und um 13,3 % weniger Sachschadensfälle polizeilich aufgenommen.

In den ersten fünf Monaten 1993 registrierten die saarländische Polizei mit 10 770 Verkehrsunfällen einen Rückgang um 11,9 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Dabei verringerte sich - nach vorläufigen Feststellungen - die Zahl der reinen Sachschadensfälle (einschließlich der Bagatellunfälle) um 13,5 % auf 8 787 und die der Personenschadensfälle um 4,3 % auf 1 983.

Seit Jahresbeginn verunglückten 2 628 Personen auf den saarländischen Straßen, von denen 31 (Januar bis Mai 1992: 33) auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben, 422 schwere und 2 175 leichte Verletzungen davontrugen. Während sich die Zahl der Schwerverletzten um 18 Personen oder 4,5 % gegenüber den ersten fünf Monaten 1992 erhöhte, meldete die Polizei 144 oder 6,1 % weniger Personen mit leichten Verletzungen.

# Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland

## Entwicklung und Veränderungsraten zum Vorjahresquartal



1) Preisindex für die Lebenshaltung (1985 = 100). 2) Veränderung der Zahl der Arbeitslosen zum Vorjahresquartal in %. 3) Nettoproduktionsindex für das Produzierende Gewerbe. 4) Auftragseingangsindex für das Verarbeitende Gewerbe in jeweiligen Preisen (1985 = 100).



## Zur Wirtschaftslage (Stand: Frühjahr 1993)

Die gesamtwirtschaftliche Situation hat sich in den ersten Monaten dieses Jahres deutlich verschlechtert. Die rezessiven Tendenzen, die seit Mitte 1992 zu beobachten sind, ließen im **bisherigen Bundesgebiet** das Bruttoinlandsprodukt - die Gesamtheit der im Inland erbrachten Wirtschaftsleistungen - im ersten Quartal 1993 gegenüber dem vierten Quartal 1992 preis- und saisonbereinigt um 1,5 % zurückgehen. Diese konjunkturelle Abschwächung ist freilich zu relativieren angesichts der Tatsache, daß die Anhebung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 1993 zu teilweise beträchtlichen Vorverlagerungen von Käufen und Rechnungstellungen in das alte Jahr führte. Im Vergleich zum ersten Quartal 1992 ergab sich damit real eine negative Veränderung beim Privaten Verbrauch um 1,0 % und beim Staatsverbrauch um 1,4 %. Gravierende Einbußen um - 14,8 % verzeichneten die Ausrüstungsinvestitionen, während die Bauinvestitionen das Vorjahresergebnis nur um 0,7 % unterschritten. Die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen verringerte sich um 5,4 %, die Einfuhr um 6,3 %. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal um real 3,2 % war damit der stärkste Konjunktureinbruch seit 1975.

Für das Gebiet der neuen Bundesländer liegen derzeit noch keine aktuellen Vierteljahresergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vor. Zwar sind in Einzelbereichen durchaus Besserungen festzustellen, doch steht vor allem das Verarbeitende Gewerbe noch unter einem hohen Anpassungs- und Rationalisierungsdruck.

Auch in der westdeutschen Wirtschaft konzentrieren sich die Schwächetendenzen auf die verarbeitende Industrie. Dort blieben die Auftragseingänge im ersten Vierteljahr 1993 um 14,2 % unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis, wobei die inländischen Bestellungen stärker zurückgingen als die ausländischen Orders. Besonders betroffen war das Investitionsgütergewerbe mit einem Nachfrageausfall von 16,4 %, im wesentlichen verursacht von der erheblich verschlechterten Auftragslage in den Schlüsselbranchen Straßenfahrzeugbau (- 29,8 %) und Maschinenbau (- 13,6 %). Entsprechend drastisch mußte in vielen Industriezweigen die Produktion gedrosselt werden, um durchschnittlich 12,4 % für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt. Unbefriedigend verlief demzufolge auch die Umsatzentwicklung, die ein Minus von nahezu 10 % aufwies. Die geringere Auslastung ging einher mit einer höheren Konkursanfälligkeit und führte in den Industriebetrieben binnen Jahresfrist zu einem Verlust von einer halben Million Arbeitsplätzen.

Weniger dramatisch war die konjunkturelle Lage dagegen im Baugewerbe. Zwar wirkten finanzielle Engpässe der öffentlichen Hand und die zurückhaltende Investitionstätigkeit der privaten Wirtschaft gleichfalls dämpfend. Der Wohnungsbau blieb jedoch recht dynamisch und bildete somit ein spürbares Gegengewicht, das eine kumulative Abwärtsbewegung bisher verhindern konnte.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt verzeichnet seit Herbst 1992 einen Rückgang der Erwerbstätigenzahl, die zuvor allerdings jahrelang im Ansteigen begriffen war. Im März 1993 wurden rund 29 Mio. Beschäftigte gezählt und damit 400 000 weniger als zur gleichen Vorjahreszeit. Parallel dazu erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen auf über 2,2 Mio., die Arbeitslosenquote sprang von 6,5 % auf 8,0 %. Zur Vermeidung einer noch höheren Erwerbslosigkeit wurde verstärkt auf Kurzarbeit ausgewichen, von der im Frühjahr 1993 über eine Million Arbeitnehmer betroffen waren, viermal soviel wie im Jahr zuvor.

An der Preisfront ist seit Jahresbeginn eine Beruhigung der inflationären Tendenzen festzustellen; die Teuerungsrate für die allgemeine Lebenshaltung bewegt sich derzeit um 4,3 %.

Auch die **saarländische Wirtschaft** steckt zu Jahresanfang bereits in einer ernsthaften Rezession. Bis dahin hatten sich die ersten Schwächeanzeichen des vergangenen Jahres massiv verdichtet und auf breiter Front Fuß gefaßt. Angesichts des hohen Industrialisierungsgrades fiel der Konjunktureinbruch vor allem im Verarbeitenden Gewerbe heftig aus. Hier blieben im ersten Quartal 1993 die Auftragseingänge - denen üblicherweise die Rolle eines konjunkturellen Frühindikators zukommt - um 17,5 % unter dem vergleichbaren Vorjahresvolumen. Besonders im Inlandsgeschäft wurden bei einem Minus von 20,8 % deutlich weniger Bestellungen notiert, während die Auslandsorders um 11,1 % zurückgingen. Dies führte in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes zu Produktionsausfällen von 9,1 % und zu Umsatzeinbußen von 13,3 %. Die Zahl der Beschäftigten sank, teils durch innerbetriebliche Rationalisierung, teils durch das Ausscheiden kompletter Betriebe infolge Stilllegung oder Konkurs, binnen Jahresfrist um rund 8 000 oder 6,9 %.

Bezeichnend für die Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage ist, daß sich nahezu alle bedeutenden Industriezweige in einem ausgeprägten Abwärtstrend befinden. Die Zahlen des ersten Vierteljahres 1993 sprechen für sich: Die größte Branche, der Straßenfahrzeugbau, verlor 29,2 % der Auftragseingänge (also ähnlich wie im Bundesdurchschnitt) und mußte die Produktion um 5,8 % drosseln. Die Verkaufserlöse blieben um 14,2 % unter der entsprechenden Vorjahressumme. Durch einen Stellenabbau von 4,9 % fiel die Zahl der Arbeitsplätze - nach einem kontinuierlichen Anstieg in den letzten Jahrzehnten - wieder unter 20 000 ab. Zur Peripherie der Kfz-Industrie gehören u. a. der Maschinenbau, die Elektrotechnik, der Stahl- und Leichtmetallbau, die Herstellung von EBM-Waren, die Gummiverarbeitung und die Kunststoffindustrie, die ebenfalls allesamt bei den wesentlichen Indikatoren ähnlich heftige Einbrüche zu verkräften haben. Aus dem Verbrauchsgüterbereich ist hierbei auch das Bekleidungsgewerbe zu erwähnen. Demgegenüber sind die negativen Veränderungsraten bei der Entwicklung der Montanindustrie - Kohle und Stahl befinden sich seit Jahren in einer planmäßigen Umstrukturierung - eher als moderat zu bezeichnen.

Konjunkturelle Lichtblicke waren im Frühjahr 1993 innerhalb der Saarindustrie lediglich das Papier- und das Druckgewerbe, die vermutlich schon von der Umstellung auf die neuen Postleitzahlen profitierten, sowie das nach wie vor robuste Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Auch das Baugewerbe konnte mit dem Geschäftsverlauf zu Jahresbeginn noch zufrieden sein. Im Bauhauptgewerbe war die Auftragslage vor allem im Wohnungsbau weiterhin positiv, so daß die produktive Leistung um über 5 % zunahm. Die Umsätze kamen jedoch kaum über das vergleichbare Vorjahresniveau hinaus; auch die Zahl der Beschäftigten verharnte nahezu unverändert bei 16 800. Etwas günstiger präsentierte sich das Ausbaugewerbe: hier verbesserten sich im ersten Quartal 1993 der Umsatz um 8,6 % und die Anzahl der Arbeitsplätze um 6,4 %. Das saarländische Handwerk verzeichnete eine Zunahme der Beschäftigung um lediglich 0,8 %. Daß gleichzeitig die Erlöse im Vorjahresvergleich um 4,5 % zurückgingen, muß als Folge der Mehrwertsteuererhöhung ab 1993 und der daraus resultierenden Reaktionen gesehen werden: im vierten Quartal 1992 schwollen die Handwerksumsätze gegenüber dem dritten Quartal um 14 % an, um anschließend, nach dem Jahreswechsel, um 25 % zu schrumpfen.

Im saarländischen Einzelhandel waren ähnliche Tendenzen festzustellen. Trotz Verkaufseinbußen von nominal 2,6 % und real 5,0 % wurden 2,5 % mehr Arbeitskräfte beschäftigt, und zwar überwiegend Teilzeitpersonal. Das Gastgewerbe meldete dagegen sowohl bei den Beschäftigten als auch beim Umsatz rückläufige Werte.

Das Preisniveau der Lebenshaltung lag im Frühjahr 1993 um 3,8 % über dem Vorjahresstand, damit also etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt. Stark verteuert wurden vor allem Wohnungsmieten, während die Energiepreise nur leicht anzogen.

Am saarländischen Arbeitsmarkt war die konjunkturelle Flaute bereits deutlich zu spüren. Die Zahl der Arbeitslosen schnellte binnen Jahresfrist um 22 % empor und überschritt erstmals seit Jahren wieder die Schwelle von 45 000. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 8,6 % auf 10,6 %. Der Bestand an Kurzarbeitern war mit über 17 000 fast dreimal so hoch wie zur selben Zeit des Vorjahres. Da die Zahl der offenen Stellen um etwa 10 % auf rund 3 500 zurückgegangen ist, ist eine baldige Erholung derzeit nicht in Sicht. Durch die inzwischen eingetretenen Konkursfälle renommierter saarländischer Unternehmen ist auch kaum abzuschätzen, wann die gesamtwirtschaftliche Talsohle erreicht sein wird und die Konjunktur wieder auf einen günstigeren Pfad einschwenken kann.

# Die "repräsentativste" Gemeinde des Saarlandes

## - Mit der Statistik auf der Suche -

Der Ausdruck "typisch saarländisch" ist in unserem Bundesland ein geflügeltes Wort. Über die Landesgrenzen hinweg unterliegt der Saarländer einer Charakterisierung, die der Journalist Dietmar Schmitz folgendermaßen beschreibt:

"Saarländer kommen in zwei Ausfertigungen vor: einer Standard- oder Normalversion und einer De-Luxe-Version. Der Saarländer der Standardversion ist katholisch, ordentlich und fleißig. Er ist in mindestens einem halben Dutzend Vereinen und besitzt ein Häuschen. Dieses Häuschen hat er selbst gebaut, wenigstens mit einem Anbau versehen. Sein Vater ist Bergmann oder hat "auf der Hütt" gearbeitet. Die Grenzen des Landes überschreitet der Normal-Saarländer nur, wenn es gar nicht mehr anders geht. Er ernährt sich von Lyoner, Dibelabbes, Rostwurst, Schwenkbraten und Bier. Im Grunde seines Herzens ist er stockdeutsch, wenn nicht schlimmer... Der De-Luxe-Saarländer hat in Saarbrücken studiert, er hat eine Juso- oder K-Gruppenvergangenheit - manchmal auch beides - ist aus der Kirche aus- und in die ESPEDE eingetreten. Sein Großvater war Bergmann oder was ähnliches, sein Vater ist Laborant bei "Saarberg" oder "schafft" bei der Post. Der De-Luxe-Saarländer hört es gerne, wenn man ihn einen Gourmet nennt. Er schätzt die französisch-mediterrane Küche und trinkt Riesling oder Roten. Gegenüber seinen deutschen Landsleuten streicht er gerne seine besondere Affinität zu Frankreich heraus... Der Vollständigkeit halber muß jedoch gesagt werden, daß es - angeblich - noch eine dritte Version Saarländer gibt. Der Saarländer ist opportunistisch, konfliktscheu und harmoniesüchtig, er ist stark verwurzelt in seiner Familie, seinem Dorf, seiner Stadt und seinem Land. Er schwankt zwischen einem ausgeprägten Wir-Gefühl und Minderwertigkeitsängsten. Seine Fähigkeit, mit Kritik umzugehen, wie auch seine Fähigkeit, Selbstkritik zu üben ist nicht sehr ausgeprägt".<sup>1)</sup>

Oder wie schrieb der saarländische Schriftsteller Ludwig Harig "Das Leben und das Lebenkönnen, das Leben und das Lebenlassen, das ist saarländische Lebensart..."<sup>2)</sup>

Derart oder anders wird der Saarländer in vielen Publikationen charakterisiert. Betrachtet man nun aber nicht das einzelne Individuum sondern die Ansammlung von Individuen, d. h. eine Kommune, in der er lebt, und fragt hier nach, wie sieht die typisch saarländische Gemeinde/Stadt aus, wie sieht die Durchschnittsgemeinde aus, so findet man wenig Aussagekräftiges. Hier kann die amtliche Statistik, die ja aus ihrer Aufgabenstellung

heraus Aggregate darstellt, doch einiges an Informationen zur Charakterisierung der typischen Gemeinde liefern.

Im folgenden möchte ich mich auf den Aufsatz "Repräsentativ für Baden-Württemberg? - Die Suche nach der Durchschnittsgemeinde des Landes - " beziehen und auch die in diesem Aufsatz verwendeten Methoden und Definitionen benutzen.<sup>3)</sup>

Dank möchte ich hier den entsprechenden Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg für die Erlaubnis zur Wiedergabe einige Textpassagen sagen, die ich im folgenden Aufsatz nicht besonders gekennzeichnet habe. Des weiteren liegt diesem Aufsatz ein Artikel von Eva-Maria Thoms und Cornelia Uebel, erschienen in "Die Zeit" Nr. 42 vom 13.10.1989 mit dem Titel "Haßloch ist überall" zugrunde.

Mit der Suche nach der "repräsentativen" Gemeinde des Saarlandes, die durch und durch dem Durchschnitt entspricht, soll keineswegs ein neuer Testmarkt entdeckt werden. Hat doch die GfK (Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung) bereits einen solchen entdeckt. So hat die GfK Testmarktforschung GmbH 1986 behauptet: "Haßloch - das ist eine kleine Gemeinde, derer es Tausende in der Bundesrepublik gibt. Und doch birgt das Dorf eine Sensation - eine soziodemographische. Statistisch gesehen repräsentiert Haßloch nämlich, klein wie es ist, die gesamte Bundesrepublik. Haßloch, das sind wir alle". Haßloch ist damit statistisch gesehen durch und durch eine durchschnittliche Gemeinde und somit geschaffen für repräsentative Untersuchungen.

Verena Hartmann, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, hat in ihrem Aufsatz festgestellt, daß die Stadt Müllheim, gelegen am Rand des Markgräfler Hügellandes und in der Rheinebene mit einer Größe von 15 000 Einwohner die Durchschnittsgemeinde Baden-Württembergs charakterisiert.

Im folgenden nun möchte ich den Versuch unternehmen, Ausschau zu halten nach der "durchschnittlichen" Gemeinde des Saarlandes, die hinsichtlich verschiedener Strukturmerkmale als repräsentativ für das Saarland angesehen werden kann.

1) Oberhauser, Fred: Das Saarland: Kunst und Kultur im Dreiländereck zwischen Elbes, Saar und Mosel.- 2) dto, S. 14.- 3) Die Veröffentlichung wurde im Monatsheft "Baden-Württemberg in Wort und Zahlen 6/92" von Frau Dipl. Volkswirtin Verena Hartmann publiziert.

In Analogie zu der Untersuchung des Landesamtes Baden-Württemberg wurden Indikatoren ausgesucht, die sich auf den engeren Lebensbereich beschränken. Die Klassifizierung ergab die Bereiche: "Bevölkerungsstruktur", "Siedlungs- und Wohnungsstruktur", "Wirtschafts- und Erwerbsstruktur" sowie "Sonstige Verhaltensweisen". Für jeden dieser Bereiche werden mehrere allgemein anerkannte Indikatoren ausgewählt. In die Berechnung gehen wegen der unterschiedlichsten Periodizitäten die jeweils aktuellsten Werte ein.

Das Ziel dieser Arbeit ist es nicht, die Indikatorenergebnisse zu interpretieren oder eine mehrdimensionale Typisierung durchzuführen; es geht einzig um das Aufspüren jener Kommune aus den 52 saarländischen Städten und Gemeinden, die hinsichtlich der gewählten Indikatoren dem Durchschnitt des Saarlandes am ähnlichsten ist.

### Berechnung

Die Berechnung der in Übersicht 1 dargestellten 23 Indikatoren wurde mit Hilfe des Saarländischen Planungs- und Informationssystems (SAPLIS), in dem über 60 000 Merkmale für jede Gemeinde gespeichert sind, durchgeführt.

Die "repräsentative" Gemeinde wurde ermittelt, indem zunächst für jeden Indikator die Abweichung der Gemeinde vom jeweiligen Landeswert berechnet wurde. Die Normierung erfolgte dann mit dem jeweiligen Landesdurchschnitt. Dieser Quotient wurde quadriert und die Quadrate über alle Indikatoren für die jeweilige Gemeinde aufsummiert. Aus dem Ergebnis wurde die Wurzel gezogen und durch die Zahl der Indikatoren dividiert. Die Quadrierung der Abweichung erfolgte, damit sich positive und negative Werte nicht gegenseitig aufheben. In die Berechnung gingen alle Indikatoren gleichgewichtig ein. Diejenige Gemeinde, welche die kleinste Summe der Abweichung aufweist, darf sich "repräsentativste" Gemeinde des Saarlandes nennen. Im Idealfall wäre das eine Abweichung von Null.

$$I_r = \frac{\sqrt{\sum_{i=1}^k \left( \frac{X_{ri} - \bar{X}_i}{\bar{X}_i} \cdot 100 \right)^2}}{k}$$

$\bar{X}_i$  = Landesdurchschnitt für Indikator i

$X_{ri}$  = Indikator i der Gemeinde r

k = Anzahl der Indikatoren in einem Bereich bzw. insgesamt über alle Bereiche

$I_r$  = Gesamtindikator der Gemeinde r

### Ergebnisinterpretation

Das Saarland ist mit knapp über einer Million Einwohnern das kleinste Flächenland der Bundesrepublik Deutschland. Die Einwohnerzahlen der 52 Städte und Gemeinden des Landes liegen zwischen 7 101 Einwohnern in Gersheim und 192 030 Einwohnern in Saarbrücken (Stand: 31.12.1991). Die Kommunen sind in fünf Landkreisen und dem Stadtverband Saarbrücken zusammengefaßt.

Für die Städte und Gemeinden des Landes wurde über alle 23 Indizes eine Gesamtbetrachtung durchgeführt. Außerdem wurde ermittelt, welche Ränge die jeweilige Gemeinde bezüglich der vier Bereiche, die jeweils ein Indikatorenbündel bilden, einnimmt.

Die Gesamtbetrachtung erbrachte relativ deutlich als "repräsentativste" Gemeinde des Saarlandes die Kreisstadt Merzig hervor, gefolgt von den Städten Ottweiler und Neunkirchen. Unter den ersten zehn Gemeinden mit der größten Repräsentativität befinden sich fast nur Städte, die entweder aktuelle (Merzig, Neunkirchen, St. Wendel, Homburg) oder ehemalige (Ottweiler, St. Ingbert, Völklingen) Kreisstädte sind. Von den ersten zehn Kommunen werden acht (Merzig, Neunkirchen, St. Ingbert, St. Wendel, Homburg, Völklingen, Wadern und Lebach) als Mittelzentren charakterisiert.

Unter den ersten 20 repräsentativsten Kommunen ordnen sich alle Mittelzentren und das Oberzentrum Saarbrücken ein. Die Einwohnerzahl einer Gemeinde spielt somit für die Rangfolge der Repräsentativität eine entscheidende Rolle. Denn unter den ersten 20 Gemeinden befinden sich alle Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern. Das heißt, die größeren Kommunen sind für das Saarland repräsentativer als die kleineren unter 20 000 Einwohnern, von denen sich nur sieben, im Saarland gibt es davon 39, unter den ersten 20 befinden. Die Gemeindegröße stellt sich damit als eine wichtige Bestimmungsgröße dafür heraus, ob eine Gemeinde hinsichtlich der untersuchten Indikatoren "repräsentativ" für das Land ist.

Neben der Gemeindegrößenklasse scheint auch die räumliche Lage wesentlich für die Ergebnisermittlung zu sein. So liegen nur zwei von den ersten 20 typischen Gemeinden, nämlich Wadern und Nohfelden, im ländlichen Raum, wie er im Landesentwicklungsprogramm Saar vom 17. Juli 1989 definiert ist.

Einen Überblick über die oben skizzierte Rangfolge aller Städte und Gemeinden bezüglich ihrer Repräsentativität liefert Tabelle 1.

Aufschlußreich ist auch die Einzelbetrachtung der vier Bereiche Bevölkerungsstruktur, Siedlungs- und Wohnungsstruktur, Wirtschafts- und Erwerbsstruktur und

"sonstiges Verhalten", die in Tabelle 2 beschrieben sind. Hier liegt die "repräsentativste" Stadt Merzig bei zwei Indikatorenbündeln, nämlich der Siedlungs- und Wohnungsstruktur sowie der Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur in der Repräsentativität an erster Stelle. Jeder dieser beiden Teilbereiche zeigt eine hohe Korrelation zu der Rangfolge der Gemeinden, die im Gesamtindikator aus-

### 1. Die "typisch" saarländische Gemeinde

Rang	Gemeinde	Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung am 31.12.1991	Durchschnittliche Abweichung vom Landeswert je Indikator in %
1.	Merzig	30 155	3,55
2.	Ottweiler	15 622	5,37
3.	Neunkirchen	51 743	5,72
4.	St. Ingbert	40 887	7,48
5.	St. Wendel	27 267	7,63
6.	Homburg	44 450	8,04
7.	Völklingen	43 707	8,20
8.	Wadern	16 619	8,27
9.	Lebach	22 786	10,45
10.	Heusweiler	20 088	10,53
11.	Saarlouis	38 265	11,56
12.	Bexbach	19 288	11,62
13.	Bous	7 549	13,24
14.	Blieskastel	22 790	13,31
15.	Sulzbach	19 840	13,64
16.	Nohfelden	10 984	14,22
17.	Dillingen	22 064	14,31
18.	Saarwellingen	14 073	15,14
19.	Saarbrücken	192 030	15,60
20.	Püttlingen	20 849	16,08
21.	Tholey	12 967	17,50
22.	Quierschied	15 558	18,71
23.	Wallerfangen	10 037	19,59
24.	Friedrichsthal	12 040	20,00
25.	Überherrn	11 496	20,06
26.	Schiffweiler	17 523	20,68
27.	Nonnweiler	8 785	22,80
28.	Spiesen-Elversberg	15 560	23,38
29.	Riegelsberg	14 375	23,51
30.	Schwalbach	19 125	23,79
31.	Kirkel	9 596	24,25
32.	Beckingen	15 749	27,63
33.	Ensdorf	6 810	27,77
34.	Perl	6 069	27,79
35.	Kleinblittersdorf	12 873	27,93
36.	Merchweiler	11 711	28,30
37.	Wadgassen	18 722	28,36
38.	Großrosseln	10 253	28,80
39.	Schmelz	17 183	29,21
40.	Losheim	15 854	29,71
41.	Freisen	8 503	32,41
42.	Gersheim	7 101	33,95
43.	Mettlach	11 920	34,09
44.	Rehlingen-Siersburg	15 346	34,38
45.	Eppelborn	18 747	34,84
46.	Nalbach	9 479	35,60
47.	Illingen	19 009	41,44
48.	Marpingen	11 332	49,99
49.	Weiskirchen	6 307	51,37
50.	Narnborn	7 502	69,08
51.	Oberthal	6 569	69,32
52.	Mandelbachtal	11 722	69,37

Die "typisch" saarlaendische Gemeinde

2. Die Rangfolge der saarlaendischen Kommunen nach untersuchten Teilbereichen 1991

GEMEINDE	Insgesamt				Davon				Sonstiges Verhalten			
	Mittlere Streuung in %		Rang		Bevoelkerungsstruktur		Siedlungs-/Wohnungsstruktur		Erwerbs-/Wirtschaftsstruktur		Mittlere Streuung in %	
					Mittlere Streuung in %	Rang	Mittlere Streuung in %	Rang	Mittlere Streuung in %	Rang		
Merzig	3,55		1		7,39	3	9,74	1	7,12	1	4,72	9
Ottweiler	5,37		2		13,31	18	9,90	2	12,95	5	7,77	29
Neunkirchen	5,72		3		9,21	7	17,18	6	11,87	4	6,41	21
St. Ingbert	7,48		4		6,82	2	24,94	10	17,43	8	1,52	1
St. Wendel	7,63		5		15,94	26	28,93	17	8,33	2	6,18	19
Homburg	8,04		6		20,03	40	14,74	4	23,08	10	6,92	23
Voelklingen	8,20		7		31,87	51	22,26	8	16,45	7	4,52	7
Wadern	8,27		8		15,37	24	27,22	13	14,91	6	8,34	32
Lebach	10,45		9		56,28	52	27,52	15	9,40	3	5,89	17
Heusweiler	10,53		10		16,16	28	31,44	18	26,18	13	5,47	12
Saarlouis	11,56		11		12,89	16	26,50	11	35,45	20	2,58	2
Bexbach	11,62		12		17,55	31	38,07	22	26,06	12	5,42	11
Bous	13,24		13		11,15	11	32,44	19	39,25	23	5,57	15
Blieskastel	13,31		14		18,02	32	26,80	12	42,07	25	4,30	5
Sulzbach	13,64		15		9,13	6	40,59	24	35,77	16	5,70	16
Nohfelden	14,22		16		23,38	47	16,51	5	47,38	31	9,16	38
Dillingen	14,31		17		21,08	43	27,77	16	45,53	28	4,26	4
Saarwellingen	15,14		18		11,81	12	36,35	21	43,15	27	7,15	25
Saarbruecken	15,60		19		25,13	49	36,35	21	41,19	24	16,76	52
Puettlingen	16,08		20		19,43	38	46,31	27	42,26	26	7,76	27
Tholey	17,50		21		22,45	45	24,53	9	57,68	33	11,74	48
Quierschied	18,71		22		12,38	14	73,83	34	28,46	14	6,29	20
Wallerfangen	19,59		23		9,41	8	18,78	7	69,65	36	4,71	8
Friedrichsthal	20,00		24		18,12	33	44,38	25	61,08	34	10,54	45
Ueberherrn	20,06		25		13,97	20	46,40	28	61,93	35	4,32	6
Schiffweiler	20,68		26		15,60	25	86,69	37	18,98	9	7,90	30
Nonweiler	22,80		27		24,71	48	90,84	39	30,83	17	9,36	40
Spiesen-Elversberg	23,38		28		10,30	10	45,80	26	75,68	40	8,82	36
Riegelsberg	23,51		29		16,05	27	27,32	14	82,48	43	4,97	10
Schwalbach	23,79		30		18,23	34	50,05	31	75,30	39	7,98	31
Kirkel	24,25		31		21,21	44	94,24	40	38,46	22	9,14	37
Beckingen	27,63		32		12,39	15	12,61	3	100,15	46	7,02	24
Ensdorf	27,77		33		5,25	1	106,78	42	48,34	32	7,76	28
Perl	27,79		34		13,17	17	107,60	43	46,38	29	9,20	39
Kleinblittersdorf	27,93		35		8,56	5	84,86	36	73,58	37	5,50	13
Merchweiler	28,30		36		19,21	37	82,34	35	76,42	41	8,56	34
Wadgassen	28,36		37		10,01	9	49,85	30	94,79	45	6,74	22
Grossrosseln	28,80		38		13,38	19	121,27	45	29,36	16	4,15	3
Schmelz	29,21		39		14,51	22	89,61	38	75,24	38	10,10	44
Losheim	29,71		40		14,67	23	122,75	46	34,79	19	8,81	35
Freisen	32,41		41		26,73	50	134,18	47	33,89	18	12,82	50
Gersheim	33,95		42		19,18	36	57,90	32	114,04	47	6,11	18
Mettlach	34,09		43		18,34	35	144,53	48	29,24	15	9,98	43
Rehlingen-Siersburg	34,38		44		8,42	4	100,00	41	93,94	44	7,50	26
Epelborn	34,84		45		22,61	46	119,21	44	78,37	42	10,95	46
Nalbach	35,60		46		16,88	29	34,11	20	126,48	48	9,62	42
Illingen	41,44		47		19,94	39	179,03	50	23,90	11	9,38	41
Marpingen	49,99		48		11,87	13	149,06	49	133,68	49	11,97	49
Weiskirchen	51,37		49		14,18	21	217,97	51	47,07	30	10,99	47
Namborn	69,08		50		20,14	41	46,99	29	249,77	52	8,55	33
Oberthal	69,32		51		20,28	42	242,59	52	152,61	50	14,06	51
Mandelbachtal	69,52		52		17,10	30	73,25	33	246,65	51	5,55	14

## Übersicht 1: Untersuchungsbereiche, Untersuchungskriterien und verwendete Indikatoren

Bereich	Kriterium	Indikator
Bevölkerungsstruktur	Altersstruktur	Belastungsquote <sup>1)</sup>
	Ausländer	Ausländeranteil
	Bildungsniveau	Bildungsniveau <sup>2)</sup>
Siedlungs- und Wohnungsstruktur	Bevölkerungsdichte	Bevölkerungsdichte <sup>3)</sup>
	Erholungsraum	Naturflächenanteil <sup>4)</sup>
	Wohnsituation	Miet-/Eigentumswohnungsverhältnis
	Mietniveau	Quadratmetermiete
	Haushaltsstruktur	Durchschnittliche Haushaltsgröße
Wirtschafts- und Erwerbsstruktur	Versorgung	Einzelhandelsdichte <sup>5)</sup>
	Erwerbsmöglichkeiten	Beschäftigtenbesatz <sup>6)</sup>
	Erwerbsstruktur	Arbeitsplatzvielfalt <sup>7)</sup>
	Pendlerverhalten	Aus-/Einpender-Verhältnis
	Verdienstniveau	Durchschnittseinkommen <sup>8)</sup>
	Motorisierung	Autobesatz <sup>9)</sup>
Verhaltensweisen	Geburten	Geburtenrate <sup>10)</sup>
	Eheschließungen	Verheiratetenanteil <sup>11)</sup>
	Religiöse Bindung	Anteil der Bevölkerung ohne Konfession <sup>12)</sup>
	Wahlverhalten	Stimmanteile <sup>13)</sup>

1) Verhältnis der unter 15jährigen und über 64jährigen zur Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.- 2) Anteil der Bevölkerung mit Hochschul-/Fachhochschulreife an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.- 3) Einwohner je km<sup>2</sup> Gemeindefläche.- 4) Anteil der Naturfläche an der Gesamtfläche.- 5) Arbeitsstätten des Einzelhandels je km<sup>2</sup> Gemeindefläche.- 6) Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort je 1 000 Einwohner.- 7) Summe der quadrierten Arbeitsplatzanteile der Wirtschaftsabteilungen.- 8) Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit je Lohnsteuerpflichtigen.- 9) Pkw je 100 Einwohner.- 10) Lebendgeborene je 1 000 Einwohner.- 11) Anteil der Verheirateten an der Bevölkerung im Alter von über 15 Jahren.- 12) Anteile der Bevölkerung ohne Konfession an der Gesamtbevölkerung.- 13) Stimmanteile der einzelnen Parteien bei der Bundestagswahl 1990.

## Übersicht 2:

### Indikatoren zur Bevölkerungsstruktur:

Die *Belastungsquote* berechnet das Verhältnis der unter 15- und über 64jährigen zu der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. Sie gibt Hinweise auf die demographische Versorgungssituation, das heißt wieviele Erwerbsfähige für Kinder und ältere Menschen "rechnerisch" aufkommen müssen. Der *Ausländeranteil* ist ein wichtiger Indikator zur Sozialstruktur der Bevölkerung. Der *Anteil der Bevölkerung mit Hochschul-/Fachhochschulreife* an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren soll das schulische Ausbildungsniveau in der Gemeinde widerspiegeln.

### Indikatoren zur Siedlungs- und Wohnungsstruktur:

Die *Bevölkerungsdichte* berechnet sich aus der Einwohnerzahl je km<sup>2</sup> Gemeindefläche. Sie kann Hinweise auf die siedlungsbedingte Belastung der Bevölkerung geben. Der *Naturflächenanteil an der Gesamtfläche* dient zum Beispiel als Indikator für die regenerative Freizeitfunktion der Gemeinde oder weist Flächenpotentiale, die für zukünftige Bauvorhaben verwendet werden könnten, aus. Zur Beschreibung der Wohnsituation wurden folgende Indikatoren gewählt: Die *durchschnittliche Haushaltsgröße*, die grobe Hinweise auf familiäre Strukturen gibt, die *Quadratmetermiete* als Hilfsindikator für die Situation auf dem Wohnungsmarkt, aber auch als Indikator für die Wohn- und Arbeitsattraktivität einer Gemeinde. Das *Zahlenverhältnis zwischen Miet- und selbstbewohnten Eigentumswohnungen* kann als Indikator für den Lebensstandard und die Realisierungsmöglichkeiten der Bildung von Wohneigentum verwendet werden.

### Indikatoren zur Wirtschafts- und Erwerbsstruktur:

Der *Beschäftigtenbesatz* berechnet sich aus der Anzahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Er gibt Auskunft über das

relative Arbeitsplatzangebot und über die Einstufung der Gemeinde als Wohn- oder Arbeitsgemeinde. Die *Arbeitsplatzvielfalt* in einer Gemeinde wurde durch einen Herfindahl-Index über die Beschäftigtenanteile der 10 Wirtschaftsbereiche ausgedrückt. Der Herfindahl-Index erlaubt Aussagen über die Wirtschaftsstruktur in einem Raum. Er zeigt, ob ein Raum eher mono- oder heterostrukturiert ist. Die *Einzelhandelsdichte*, die sich als Quotient aus Arbeitsstätten des Einzelhandels und der Gemeindefläche errechnet, gibt Hinweise auf die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften für die Wohnbevölkerung. Das *Durchschnittseinkommen* aus nichtselbständiger Arbeit je Lohnsteuerpflichtigen zeigt das Lohnniveau einer Gemeinde an. Der *Autobesatz*, das heißt die Anzahl der PKW pro Einwohner, spiegelt den Motorisierungsgrad der Bevölkerung wider.

### Indikatoren zum "Sonstigen Verhalten":

Die amtliche Statistik weist im Gegensatz zur Demoskopie nur sehr wenige spezifische Verhaltensweisen der Bevölkerung nach. So ist zum Beispiel das Konsumverhalten der Individuen in der amtlichen Statistik nicht auf Gemeindeebene erfaßt; auch mußten, um die "Chancengleichheit" der kleineren gegenüber den größeren Gemeinden zu gewährleisten, andere interessante Aspekte, wie beispielsweise der Besuch von Theatern, außer acht gelassen werden. Für diesen Bereich werden daher lediglich vier regionalisierbare Indikatoren herangezogen: Die *Geburtenrate* gibt die Zahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner an; der *Anteil der Verheirateten* an der Bevölkerung über 15 Jahren kann als Maß für die Bereitschaft zur Eheschließung angesehen werden; das gemeinde-spezifische *Wahlverhalten* wird aus den jeweiligen Abweichungen der Stimmanteile vom Landeswert errechnet; schließlich wird noch der *Anteil der Bevölkerung ohne Konfession* an der Gesamtbevölkerung berücksichtigt.

gewiesen sind. So finden sich speziell beim Teilindikator Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur unter den ersten neun Gemeinden diejenigen Kommunen, die auch bei dem Gesamtindikator vorne stehen. Bezüglich des Indikators "Bevölkerungsstruktur" rangiert Merzig an dritter Stelle. Den ersten Platz nimmt hier Ensdorf ein. An der letzten Position steht Lebach, insbesondere wegen des hohen Ausländeranteils in dieser Stadt. Hinsichtlich des Indikators "Sonstiges Verhalten" nimmt Merzig die neunte Position ein. Den ersten Platz hat hier St. Ingbert inne. Den 52. Rang und damit den letzten nimmt Saarbrücken ein. Diese unterdurchschnittliche Repräsentativität der Landeshauptstadt in diesem Teilindikator wird insbesondere durch die starke Abweichung zum Landesdurchschnitt bei den Verheirateten und dem Anteil der Bevölkerung ohne Konfession bzw. bei dem Stimmenanteil der CDU hervorgerufen.

Diese Betrachtung unterstreicht für Merzig auch bei den Teilindikatoren das gute Ergebnis der Durchschnittsgemeinde.

#### **Merzig, die "repräsentativste" Kommune des Saarlandes**

Die Kreisstadt Merzig liegt zwischen Saarbrücken und Trier an der Saar in einer länglich gestreckten Talauflage, dem "Merziger Becken". Durch die Gebiets- und Verwaltungsreform von 1974 ist aus der früheren Stadt Merzig und 16 ehemals selbständigen Gemeinden die heutige Stadt mit rund 30 000 Einwohnern entstanden. Merzig ist Sitz der Verwaltung des Landkreises Merzig-Wadern sowie zahlreicher anderer Behörden und Organisationen.

Das kernstädtische Merzig ist keltisch-römischen Ursprungs, ebenso wie einige der Stadtteile, die heute zur

Gesamtstadt gehören; die übrigen sind Gründungen der fränkischen Landnahmezeit. Vom Hochmittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war Merzig Hauptort des Kondominiums Merzig-Saargau, das gemeinsam von den Trierer Kurfürsten und den Lothringischen Herzögen verwaltet wurde.

Wirtschaftlich betrachtet ist die Mittelstadt Merzig Einkaufsziel für rund 70 000 Käufer und Standort bekannter Unternehmen der keramischen, metallverarbeitenden sowie der Getränkeindustrie. Insgesamt befinden sich rund 11 000 Arbeitsplätze in der Stadt.

Auch touristisch hat Merzig einiges zu bieten. So ist Merzig nicht nur als "Tor zum romantischen Saartal" Ausgangspunkt zu den landschaftlichen Schönheiten der unteren Saar, sondern mit seinem Bauerbe aus acht Jahrhunderten, der reizvollen Landschaft ringsum und den gastfreundlichen Menschen auch lohnendes Ziel für einen Besuch.

Entsprechend seiner Bedeutung als Mittelzentrum besitzt Merzig zahlreiche Infrastruktureinrichtungen. So sind hier nahezu alle Schultypen vertreten. Daneben gibt es eine Stadtbücherei, ein Kreisheimatmuseum, eine Stadthalle sowie verschiedene Bildungsstätten mit diversen kulturellen Aktivitäten. Gut versorgt ist Merzig auch mit Sportstätten unterschiedlichster Art.

Diese kurze Schilderung zeigt, daß die statistisch ermittelte Durchschnittsgemeinde Merzig ein gewerblich orientiertes Dienstleistungszentrum mit einer guten Infrastruktur darstellt.

**Johannes Barth**

Dipl. Math.



# Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990

## Das Einkommen der Arbeiter im Oktober 1990

Die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung (GLS) ist eine Form der zyklisch stattfindenden Erhebungen im Bereich der Lohnstatistik, die einander ergänzen und ohne deren Ergebnisse eine sinnvolle Sozial- und Wirtschaftspolitik nicht möglich wäre.

In der GLS werden die angewendeten Tarifverträge sowie die darunter fallenden Arbeiter und Angestellten ermittelt, woraus sich ein Gewichtungsschema für den Index der Tariflöhne und -gehälter ableitet. Die Ergebnisse daraus fließen in die Fortschätzung der Arbeitskosten aus der Arbeitskostenerhebung ein.

Zwar liefert die laufende Verdiensterhebung Angaben zu Bruttoverdiensten und Überstunden, untergliedert nach Geschlecht und Leistungsgruppen der Arbeitnehmer, aber mit Hilfe der GLS lassen sich über die gewonnenen Durchschnittsergebnisse hinaus auch die Streuung der Angaben um den Durchschnitt feststellen.

Eine besondere Rolle kommt der GLS dahingehend zu, daß persönliche Merkmale der Arbeitnehmer abgefragt werden. So werden neben dem Alter der erfaßten Arbeiter und Angestellten auch der Familienstand über die Lohnsteuerklasse erfragt. Aus dem Qualifikationsniveau und der Dauer der Betriebszugehörigkeit wird ein Zusammenhang zum Erwerbseinkommen nachzuweisen versucht.

Nach einem zuvor festgelegten Stichprobenplan gelangten rd. 500 Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten aus der Industrie (einschl. Baugewerbe) und dem Dienstleistungsbereich (Handel, Banken und Versicherungen) im Saarland in die Erhebung. Die Betriebe hatten für den Oktober 1990 in farblich getrennten Erhebungsbogen Angaben zu ihren Arbeitern und Angestellten zu machen, wobei nach einem bestimmten Auswahlatz die in die Erhebung aufzunehmenden Arbeitnehmer festgelegt wurden. Durch dieses Vorgehen wurden insgesamt rd. 17 900 Arbeitnehmer erfaßt. Stati-

stisch hochgerechnet gingen rd. 189 300 Voll- und Teilzeitbeschäftigte in die Erhebung ein, davon übten 7 500 Personen eine Teilzeitbeschäftigung aus.

Die folgende Analyse beschäftigt sich nur mit den vollzeitbeschäftigten Arbeitern, bei denen ein Frauenanteil von 12,1 % ermittelt wurde. In die nähere Untersuchung gelangen die Merkmale Lebensalter, Unternehmensgröße, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit sowie das Ausbildungsniveau der Arbeiter, die in einem engen Zusammenhang zur Lohnhöhe stehen.

### Frauen erreichen 73 % des Lohnes der Männer

Die Gegenüberstellung der Bruttostundenverdienste von vollzeitbeschäftigten Frauen und Männern im Oktober 1990 zeigt deutlich die unterschiedliche Entlohnung beider Geschlechter. Frauen erreichten insgesamt über die erfaßten Unternehmensbereiche (Produzierendes Gewerbe; Handel, Kreditinstitute und Versicherungen) mit 15,66 DM pro Stunde nur 73,2 % des Lohnniveaus ihrer männlichen Kollegen.

Die höchsten Bruttostundenlöhne - einschließlich für geleistete Mehrarbeit - wurden im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe gezahlt. Die Männer erreichten dort brutto durchschnittlich 22,52 DM und die Frauen 17,37 DM. In dieser Branche betrugen die Bruttostundenverdienste 105,3 % der insgesamt erfaßten Stundenlöhne der Männer, die Arbeitsentgelte der Frauen lagen sogar um 10,9 % über dem Durchschnitt.

Im Bergbau wurde den Männern ein durchschnittliches Arbeitsentgelt in Höhe von 21,71 DM pro Stunde gezahlt. Das traditionell von Männern besetzte Baugewerbe entlohnt die Arbeitsstunde mit 19,71 DM.

Im Nahrungs- und Genußmittel produzierenden Gewerbe verdienten die Frauen 12,50 DM pro Stunde. Damit lag ihr Bruttostundenverdienst bei 61,8 % des der Männer.

Die Lohndiskrepanz zwischen Männern und Frauen hängt u. a. mit folgenden Faktoren zusammen: Zum einen verrichten Männer teilweise Tätigkeiten, die in einer höheren Leistungsgruppe angesiedelt sind und zum anderen wirken sich die zusätzlich geleisteten Mehrarbeitsstunden positiv auf den Durchschnittsverdienst aus. Aber auch die Tatsache, daß Frauen trotz

### 1. Erfaßte und hochgerechnete Arbeitnehmer nach Beschäftigungsgrad im Oktober 1990

Beschäftigungsgrad	Arbeiter		Angestellte		Insgesamt
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Anzahl der erfaßten Arbeitnehmer					
Vollzeit	8 795	1 464	3 949	2 518	16 726
Teilzeit	17	230	20	921	1 188
Insgesamt	8 812	1 694	3 969	3 439	17 914
Anzahl der hochgerechneten Arbeitnehmer					
Vollzeit	108 002	14 848	38 248	20 728	181 826
Teilzeit	195	1 516	172	5 625	7 508
Insgesamt	108 197	16 364	38 420	26 353	189 334

**2. Bezahlte Wochenstunden und Bruttostundenverdienste und Lohnrelationen der vollzeitbeschäftigten Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen im Oktober 1990**

Wirtschaftszweig	Männer			Frauen			Lohn- relation w/m
	Personen	bezahlte Wochen- stunden	Brutto- stunden- verdienst	Personen	bezahlte Wochen- stunden	Brutto- stunden- verdienst	
	Anzahl	DM		Anzahl	DM		%
<b>Produzierendes Gewerbe, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe</b>	<b>108 002</b>	<b>40,83</b>	<b>21,38</b>	<b>14 848</b>	<b>38,32</b>	<b>15,66</b>	<b>73,2</b>
Produzierendes Gewerbe	102 335	40,73	21,61	13 940	38,39	15,84	73,3
Bergbau	14 572	41,50	21,71	104	39,28	16,55	76,2
Verarbeitendes Gewerbe	73 988	40,36	21,90	13 825	38,39	15,84	72,3
Investitionsgüter prod. Gew.	42 926	40,63	22,52	7 667	37,83	17,37	77,1
Verbrauchsgüter prod. Gew.	5 949	41,04	19,49	3 687	38,49	14,00	71,8
Nahrungs-/Genußmittel	2 997	43,08	20,24	1 552	39,68	12,50	61,8
Baugewerbe	12 257	41,96	19,71	4	39,00	12,08	61,3
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	5 667	42,65	17,49	908	37,20	12,58	71,9
Handel	5 507	42,73	17,36	878	37,15	12,33	71,0
Einzelhandel	2 095	40,56	16,94	548	35,13	13,35	78,8
Kreditinstitute u. Versicherungs- gewerbe	160	40,21	21,41	30	38,73	19,57	91,4

gleicher Tätigkeit geringer entlohnt werden als Männer, verstärkt den Lohnabstand.

**2/3 der Männer und 3/4 der Frauen sind unter 40 Jahre**

Die Gegenüberstellung von Frauen und Männern zeigt in der Besetzung einzelner Altersgruppen deutliche Unterschiede. 24 % der vollzeitbeschäftigten 14 850 Frauen waren im Oktober 1990 noch keine 25 Jahre alt. Von den gleichaltrigen vollbeschäftigten Männern befanden

sich lediglich 14 % im Berufsleben. Während bei den Männern die Altersgruppe "25 bis unter 30 Jahre" mit 17,1 % am stärksten besetzt war, hatten die berufstätigen Frauen im Alter von "20 bis unter 25 Jahre" den höchsten Anteil (21,0 %). Knapp 2/3 der Männer (61,2 %) waren noch keine 40 Jahre, während dieser Alterskategorie 72,2 % der Frauen angehörten. Die nachfolgenden Altersklassen sind mit zunehmendem Lebensalter schwächer vertreten, wobei mit 12,2 % die Männer im Alter von "50 bis unter 55 Jahre" nochmal einen sehr hohen Anteil aufwiesen.

**3. Vollzeitbeschäftigte Arbeiter nach Lebensalter, Bruttomonatsverdienst (BMV) und Anteilen im Oktober 1990**

Lebensalter Jahre	Männer				Frauen			
	Per- sonen	Anteile	BMV	Anteile	Per- sonen	Anteile	BMV	Anteile
	Anzahl	%	DM	%	Anzahl	%	DM	%
unter 20 Jahre	1 483	1,4	3 061	80,7	443	3,0	2 021	77,6
20 bis unter 25 Jahre	13 654	12,6	3 411	90,0	3 120	21,0	2 511	96,4
25 bis unter 30 Jahre	18 497	17,1	3 680	97,0	3 039	20,5	2 637	101,2
30 bis unter 35 Jahre	17 426	16,1	3 835	101,1	2 110	14,2	2 639	101,3
35 bis unter 40 Jahre	15 152	14,0	3 945	104,0	2 010	13,5	2 777	106,6
40 bis unter 45 Jahre	12 292	11,4	3 960	104,4	1 276	8,6	2 611	100,2
45 bis unter 50 Jahre	10 772	10,0	3 973	104,8	1 072	7,2	2 701	103,7
50 bis unter 55 Jahre	13 143	12,2	3 853	101,6	1 076	7,2	2 561	98,3
55 bis unter 60 Jahre	5 039	4,7	3 890	102,6	655	4,4	2 602	99,9
60 Jahre und älter	543	0,5	3 784	99,8	48	0,3	2 216	85,1
<b>Insgesamt</b>	<b>108 002</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>3 792</b>	<b>100</b>	<b>14 848</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>2 605</b>	<b>100</b>

1) Abweichung durch Runden.

Der Vergleich der Bruttomonatsverdienste nach dem Lebensalter zeigt, daß mit zunehmendem Alter höhere Löhne erreicht werden. Männer verdienen bis zu ihrem 50. Lebensjahr kontinuierlich mehr. In der Altersgruppe "45 bis unter 50 Jahre" bezogen sie im Oktober 1990 mit durchschnittlich 3.973 DM pro Monat 16,5 % mehr Lohn als ihre jüngeren Kollegen im Alter zwischen 20 und 25 Jahren. Der "Einstiegslohn" der untersten Altersgruppe betrug 80,7 % der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste aller vollzeitbeschäftigten Männer. Mit Ausnahme der ältesten Kollegen lag der Verdienst der über 30jährigen über dem durchschnittlichen Bruttomonatslohn.

Die Frauen begannen ihr Berufsleben mit einem absolut und prozentual geringeren Lohn. Die unter 20jährigen mußten sich mit 77,6 % des Bruttomonatsverdienstes aller Frauen begnügen. Bis einschließlich der Altersklasse "35 bis unter 40 Jahre" wurden kontinuierlich

der vollzeitbeschäftigten Männer arbeiteten im Oktober 1990 in Unternehmen mit bis zu 49 Arbeitnehmern. Über die Hälfte der Arbeiter (56,6 %) verdiente ihren Lebensunterhalt in Großunternehmen ab 1 000 Beschäftigten, 37,9 % waren in Unternehmen mit über 5 000 Beschäftigten.

Frauen arbeiteten zu drei Fünfteln in Unternehmen mit 200 bis 5 000 Personen Belegschaft, lediglich 7,7 % hatten in Unternehmen mit unter 50 Beschäftigten einen Arbeitsvertrag. Im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen (17,0 %) waren in Unternehmen mit 200 - 1 000 Arbeitnehmern 32,7 % der Frauen beschäftigt, während nur 19,8 % von ihnen in der höchsten Unternehmensgrößenklasse arbeiteten.

In Unternehmen ab 1 000 beschäftigten Personen wurden über dem Durchschnitt liegende Entgelte sowohl den Frauen als auch den Männern gezahlt.

#### 4. Bruttomonatsverdienste (BMV) der vollzeitbeschäftigten Arbeiter nach Unternehmensgrößenklassen im Oktober 1990

Unternehmen mit ... Arbeitnehmern	Männer			Frauen		
	Personen	Anteile	BMV	Personen	Anteile	BMV
	Anzahl	%	DM	Anzahl	%	DM
10 - 19	5 706	5,3	3 173	320	2,2	2 203
20 - 49	9 773	9,0	3 462	815	5,5	2 124
50 - 199	13 143	12,2	3 843	1 870	12,6	2 148
200 - 999	18 336	17,0	3 749	4 862	32,7	2 558
1 000 - 4 999	20 151	18,7	3 882	4 035	27,2	2 800
5 000 und mehr	40 892	37,9	3 916	2 945	19,8	2 886
<b>Insgesamt</b>	<b>108 002</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>3 792</b>	<b>14 848</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>2 605</b>

1) Abweichung durch Runden.

steigende Verdienste bis auf ein Niveau von 106,6 % registriert. Die Bruttomonatsverdienste der Männer lagen dagegen bei gleichem Alter nur um 4,0 % über dem Durchschnitt. Der durchschnittliche Lohn aller Frauen wurde von den über 50jährigen Arbeiterinnen nicht mehr erreicht.

#### Unternehmensgröße und Dauer der Unternehmenszugehörigkeit

Einen bedeutsamen Einfluß auf die Einkommenshöhe wird den Merkmalen "Unternehmensgröße" und "Dauer der Unternehmenszugehörigkeit" zugesprochen. Tendenziell gilt die Aussage, daß das Einkommen mit der Unternehmensgröße und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit zunimmt. Die Untersuchung der Bruttomonatsverdienste in Abhängigkeit von der Beschäftigtenzahl der Unternehmen zeigt folgendes Ergebnis: Bei den vollzeitbeschäftigten Arbeitern stieg mit der Unternehmensgröße zum einen der Verdienst und zum anderen waren in jeder nächsthöheren Unternehmensgrößenklasse absolut mehr Männer beschäftigt. 14,3 %

Im Oktober 1990 gehörten 14,8 % der Männer und 17,1 % der Frauen erst 3 - 5 Jahre zur Belegschaft der Berichtsstellen. Die Verdienste lagen hier bei den Männern noch unter dem Durchschnitt der insgesamt für die Männer gezahlten Löhne (- 30,2 %), die Frauen übertrafen ihr Durchschnittsentgelt dagegen um 2,8 %.

Zwischen 6 und 10 Jahren gaben 18,9 % der Männer und 18,3 % der Frauen ihre Beschäftigungsdauer im Unternehmen an.

Auf eine 11- bis 15jährige Zugehörigkeit zum gleichen Unternehmen konnten 14,4 % der Männer und 12,8 % der Frauen zurückblicken. Dabei betrug der Bruttomonatsverdienst der Männer bei 15 Dienstjahren 3 918 DM, der der Frauen lediglich 2 765 DM.

Dienstzugehörigkeiten von 16 und mehr Jahren wurden bei 32,9 % der Männer, aber bei lediglich 14,4 % der Frauen registriert. Auf über 31 Dienstjahre kamen 5,8 % der Männer, von den Frauen waren dies nur 0,8 %. Männer erreichten bei 21 bis 25 Jahren Dienstzugehörigkeit mit 4 138 DM den höchsten Verdienst,

**5. Bruttomonatsverdienste (BMV) der vollzeitbeschäftigten Arbeiter nach der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit im Oktober 1990**

Dauer der Unternehmenszugehörigkeit	Männer			Frauen		
	Personen	Anteile	BMV	Personen	Anteile	BMV
	Anzahl	%	DM	Anzahl	%	DM
unter 1 Jahr	7 556	7,0	3 276	2 084	14,0	2 135
1 bis 2 Jahre	12 887	11,9	3 540	3 448	23,2	2 504
3 bis 5 Jahre	15 987	14,8	3 647	2 545	17,1	2 678
6 bis 10 Jahre	20 408	18,9	3 819	2 724	18,3	2 763
11 bis 15 Jahre	15 553	14,4	3 918	1 903	12,8	2 765
16 bis 20 Jahre	14 872	13,8	3 983	1 110	7,5	2 785
21 bis 25 Jahre	8 795	8,1	4 138	674	4,5	2 846
26 bis 30 Jahre	5 648	5,2	3 947	238	1,6	2 667
31 und mehr Jahre	6 296	5,8	3 825	124	0,8	2 901
<b>Insgesamt</b>	<b>108 002</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>3 792</b>	<b>14 848</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>2 605</b>

1) Abweichung durch Runden.

Frauen erst in der höchsten Zugehörigkeitskategorie mit 2 901 DM.

**Qualifikation steigert das Einkommen**

Im Arbeiterbereich dominieren die Schulabschlüsse der Sekundarstufe I. Mit anschließend abgeschlossener Berufsausbildung wurden 66,3 % der Männer und 37,2 % der Frauen im Oktober 1990 registriert. Der überwiegende Teil der Arbeiterinnen (60,4 %) mit diesen Schulabschlüssen hatte allerdings keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Die qualifizierte Berufsausbildung ermöglicht beiden Geschlechtern höhere Arbeitsentgelte. So verdienten Arbeiter (Arbeiterinnen) mit abgeschlossener Berufsausbildung mit 3 875 DM (2 705 DM) über 6 % mehr als ihre angelernten Kollegen/innen.

Der Abschluß der Abiturprüfung schien sich nach den vorliegenden Ergebnissen im anschließenden Erwerbsleben nur bei den Frauen finanziell auszuzahlen. Abiturientinnen erzielten ohne Berufsabschluß 3 614 DM und lagen damit um 1 000 DM über dem Durchschnittsentgelt der Frauen. Ihre männlichen Kollegen verdienten 3 368 DM, wobei die ohne Berufsausbildung sogar 150 DM mehr verdienten als die Abiturienten mit abgeschlossener Lehre (3 312 DM).

Die Gründe für die geringeren Löhne trotz höheren Schulabschlusses liegen sowohl im gewählten Beruf als auch im Alter und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit.

Haben Abiturienten sich für eine Lehre entschieden, so sind sie den Arbeitern mit abgeschlossener Berufsausbildung (Sekundarstufe I) gleichgestellt. Da sie im Oktober 1990 um 6 Jahre jünger waren als der Durchschnitt der vollzeitbeschäftigten Männer, gilt die bereits oben getroffene Feststellung des Zusammenhangs von Al-

**6. Ausbildungsstand, Bruttomonatsverdienste und durchschnittliches Alter der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Oktober 1990**

Ausbildungsstand	Männer				Frauen			
	Personen	Anteil	BMV	Alter	Personen	Anteil	BMV	Alter
	Anzahl	%	DM	Jahre	Anzahl	%	DM	Jahre
Volks-, Haupt-, Realschulabschluß	102 162	94,6	3 807	37	14 498	97,6	2 607	34
davon:								
mit abgeschl. Berufsausbild.	71 615	66,3	3 875	36	5 528	37,2	2 705	31
ohne abgeschl. Berufsausbild.	30 547	28,3	3 646	38	8 970	60,4	2 547	36
Abitur	395	0,4	3 368	31	14	0,1	3 614	24
davon:								
mit abgeschl. Berufsausbild.	251	0,2	3 312	30	-	-	-	-
ohne abgeschl. Berufsausbild.	144	0,1	3 466	34	14	0,1	3 614	24
Fachhochschul-/Uniabschluß	239	0,2	3 719	35	-	-	-	-
Ohne Angabe/Ausbildung unbek.	5 206	4,8	3 549	39	336	2,3	2 493	36
<b>Insgesamt</b>	<b>108 002</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>3 792</b>	<b>37</b>	<b>14 848</b>	<b>100<sup>1)</sup></b>	<b>2 605</b>	<b>34</b>

Abweichungen durch Runden.

ter/Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Verdiensthöhe. Im Falle der Abiturientinnen fällt eine Interpretation infolge der geringen Besetzungszahl sehr schwer.

Die erst zweijährige Betriebszugehörigkeit - hier nicht aufgeführt - läßt eine "Phase der Praxiserfahrung" vor dem Studium annehmen. Eine ebenfalls hier nicht aufgeführte tiefe Gliederung nach Altersklassen zeigt für die Universitätsabsolventen mit einer Ausnahme (nur 2 571 DM) eine wesentlich höhere Entlohnung als bei jedem anderen Qualifikationsstand. Ohne diesen "Ausrutscher" läge der Bruttoverdienst der Hochschulabsolventen bei 4 050 DM.

Insgesamt betrachtet, führte die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung für Oktober 1990 im Arbeitsbereich zu dem Ergebnis, daß neben der Berufsausbildung Faktoren wie Alter und Unternehmenszugehörigkeitsdauer in einem positiven Zusammenhang zur Verdiensthöhe stehen. Aber es zeigte sich auch die unterschiedliche Lohnhöhe von Männern und Frauen.

Ob diese Zusammenhänge ebenfalls für die Angestellten Geltung besitzen, wird in einem der nächsten Vierteljahreshefte analysiert.

**Reiner Haßler**  
Diplom-Volkswirt



\* 20 395 60 #

## BTX-Angebot des Statistischen Landesamtes Saarland

### Das Informationsangebot:

- aktuelle Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik
- klare Gliederung
- übersichtliche und leicht verständliche Grafiken, Tabellen und Erläuterungen
- kostenloser Seitenabruf
- direkte Vergleichsmöglichkeiten mit statistischen Ergebnissen für den Bund und die Bundesländer
- schnelle Informationen im Pressedienst
- Sonderprogramme

### Inhaltsübersicht

#### *Landesergebnisse*

Geographie	Gesamtwirtschaft
Fläche, Klima	Wirtschaftszweige
Bevölkerung	Arbeitsmarkt
Gesundheit	Preise
Bildung	Einkommen
Kultur, Sport	Verbrauch
Wahlen	Bauen, Wohnen
Öffentliche Haushalte	Verkehr
Sozialleistungen	Umwelt, Energie
Rechtspflege	Krebsregister

*Aktuelles (täglich aktualisiert)*  
*Aktuelle Wirtschaftsindikatoren*  
*Wahlsonderdienst*  
*Bestellungen / Mitteilungen*

# Portrait der Großregion "Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz"

1. Einleitung
2. Facetten einer grenzüberschreitenden Region
3. Probleme, aber auch Zukunftschancen
4. Bevölkerungsentwicklung - regional unterschiedliche Profile
5. Zunahme der Pendlerströme über die Landesgrenzen
6. Insgesamt weniger Arbeitslose - Probleme gibt es dennoch
7. Arbeitskosten - Bruttoverdienste der Arbeitnehmer
8. Vorrangstellung des tertiären Sektors: je nach Region 54 % bis 63 % der Bruttowertschöpfung
9. Erhaltung des grünen Landschaftsbildes

## 1. Einleitung

Mit dem Zusammenwachsen Europas kommt den - in der Geschichte oft vernachlässigten - Grenzregionen eine immer stärkere Bedeutung zu. Wirtschaftliche Strukturen, Entwicklungen und Erfordernisse machen vor den früheren Binnengrenzen nicht mehr halt. Im Gegenteil: Die Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes bedeutet gleichermaßen Herausforderung und Chance, die Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Regionen auszubauen. Durch eine stärkere Verflechtung soll die wirtschaftliche Anfälligkeit von Kleinräumen vermindert werden. Diese Zielvorgabe setzt voraus, daß vergleichbare statistische Daten über die Ländergrenzen hinweg zur Verfügung stehen.

Vor diesem Hintergrund hatten die vier statistischen Ämter der beteiligten Grenzregionen - Saarland, Lothringen, Luxemburg und Trier/Westpfalz - bereits in den siebziger Jahren eine Kooperation vereinbart, die in jüngster Zeit deutlich intensiviert wurde. Im vergangenen Jahr erschien das Statistische Jahrbuch "Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz - Eine europäische Großregion zeigt Profil". Im Frühjahr 1993 haben die Statistikämter mit dem "Portrait der Regionen" eine Monographie herausgegeben, die an das gleichnamige Werk des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) angelehnt ist. Neben einer analytischen Beschreibung jeder einzelnen der vier Grenzregionen werden in einer synoptischen Darstellung zusätzlich Kontraste und Ähnlichkeiten sowie Stärken und Schwächen innerhalb der Gesamtregion herausgearbeitet. Diese vergleichende Betrachtung ist Gegenstand des vorliegenden Beitrages.<sup>1)</sup>

## 2. Facetten einer grenzüberschreitenden Region

Die politischen und administrativen Strukturen der vier Regionen sind sehr unterschiedlich:

- das Großherzogtum Luxemburg ist ein souveräner Staat;
- Rheinland-Pfalz und das Saarland, zwei deutsche Bundesländer, haben einen hohen Grad an politischer und wirtschaftlicher Selbständigkeit. Ihre Unabhängigkeit von der Bundesregierung ist aber nicht unbegrenzt - nur ein Teil von Rheinland-Pfalz, und zwar Trier/Westpfalz<sup>2)</sup>, wird als Grenzregion betrachtet;
- Lothringen, eine französische Region, hängt von der Zentralgewalt stärker ab als ein Bundesland.

Im Laufe der Jahrhunderte waren diese am Rande des deutschen und des französischen Kulturraums gelegenen Grenzregionen Kriegsschauplatz der europäischen Großmächte, und ihre Grenzen wurden häufig verlagert. Die bisweilen einseitige Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Regionen (Kohle, Eisen, Stahl, Bekleidung, Schuhe) verursacht seit Jahrzehnten große Probleme, die zur Zeit, trotz erheblicher Anstrengungen zur Umstrukturierung und Diversifizierung, längst noch nicht gelöst sind. Die Neuentfaltung der Wirtschaft wurde mit regional unterschiedlichem Erfolg vollzogen. Heute suchen die vier Regionen nach einem gemeinsamen Konzept, um die Vorzüge dieses Raumes, der sowohl an den nationalen Peripherien als auch im Herzen Europas liegt, zur Geltung zu bringen.

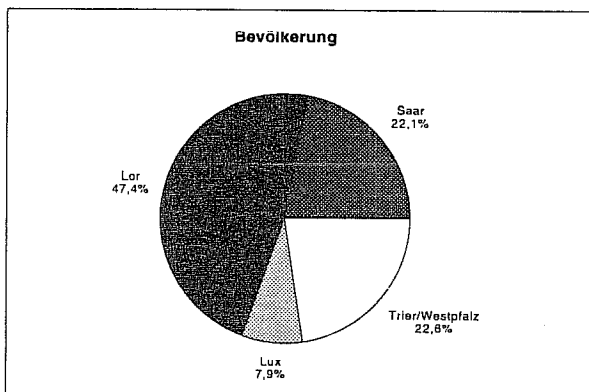
Die Großregion "Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz" hat sich zum Ziel gesetzt, das Image ihrer regionalen Identität sowohl innerhalb als auch außerhalb ihrer Grenzen zu festigen. Der wirtschaftliche Aufschwung dieses Raumes im letzten Jahrhundert ist besonders auf die Entwicklung der Schwerindustrie zurückzuführen. Integrierende Faktoren waren schon sehr früh die grenzüberschreitenden Ströme der Arbeitskräfte, der Rohstoffe und der Stahlprodukte. Heute gibt es Kontakte sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene. Auf politischer Seite beruht

1) Das "Portrait der Regionen Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz" ist in deutscher und französischer Sprache verfaßt und enthält zahlreiche farbige Illustrationen, Grafiken und Tabellen. Es kann, ebenso wie das Statistische Jahrbuch "Eine europäische Großregion zeigt Profil", beim Statistischen Landesamt Saarland bestellt werden.

2) Die Region Trier/Westpfalz umschließt den Regierungsbezirk Trier, den Landkreis Birkenfeld aus dem Regierungsbezirk Koblenz und die Landkreise Donnersbergkreis, Pirmasens, Kusel, Kaiserslautern sowie die kreisfreien Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken aus dem Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

die Kooperation auf der deutsch-französisch-luxemburgischen Regierungskommission und der Regionalkommission für Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz, beide 1970 gegründet.

Die Großregion hat eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 129 Einwohnern je km<sup>2</sup>, damit also mehr als in Frankreich, aber sehr viel weniger als in Deutschland. Lothringen ist der weitaus größte Teil der Großregion (63 % der Gesamtfläche), aber zugleich auch der am wenigsten besiedelte (98 Einwohner je km<sup>2</sup>). Das Saarland stellt nur 7 % der Gesamtfläche dar, aber sein Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 22 % (417 Einwohner je km<sup>2</sup>).



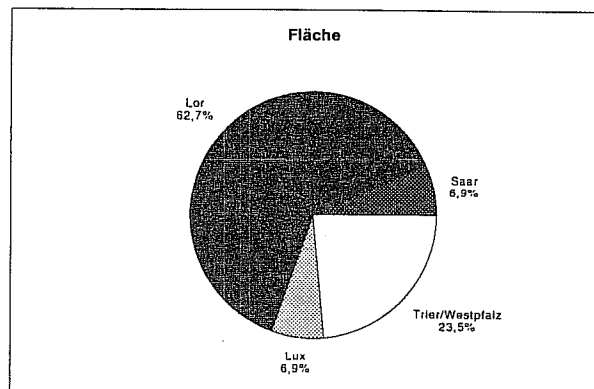
Auch innerhalb der einzelnen Regionen ist die Bevölkerung sehr ungleichmäßig verteilt. Im Saarland lebt der größte Teil der Bevölkerung im Süden des Landes, der die Stadt Saarbrücken und die großen Industriestandorte umfaßt. Ein weiterer Verdichtungsraum erstreckt sich entlang der Achse Nancy-Metz-Luxemburg. In der Region Trier/Westpfalz sind zwei Ballungsräume hervorzuheben: Kaiserslautern im Süden, Trier im Norden. Besonders schwach besiedelt (weniger als 50 Einwohner je km<sup>2</sup>) sind das Departement "Meuse", der Westen der Vogesen, der Süden des Departement "Moselle" und

der Norden Luxemburgs. In der Region Trier/Westpfalz sind die Eifel, der Hunsrück und der Pfälzerwald die am wenigsten besiedelten Gebiete.

Die Fläche der Großregion wird zu 45 % landwirtschaftlich genutzt und ist zu 37 % mit Wäldern bedeckt.

Drei der vier Hauptflüsse der Großregion entspringen in den Vogesen. Sie verbinden die einzelnen Regionen untereinander und stellen zugleich eine Verbindung zum Rhein her:

- die Mosel, an der die Städte Epinal, Metz, Thionville und Trier liegen, fließt in Koblenz in den Rhein;



- die Saar durchfließt Saarbrücken und mündet vor Trier in die Mosel;

- die Meurthe, an deren Ufer die Stadt Nancy liegt, ist ebenfalls ein Nebenfluß der Mosel.

Die Maas durchquert Lothringen auf einer Länge von rund 250 km.

Der Rhein ist die Hauptwasserader von Rheinland-Pfalz; auf einer Strecke von 96 km durchfließt er das Land, auf 194 km Länge ist er Grenzfluß.

#### Bodennutzung Landwirtschaftlich genutzte Fläche und Waldfläche

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	4 REG	Rheinland- Pfalz	EUR 12
	% der Gebietsfläche						
Landwirtschaft	27	50	49	35	45	36	56
Wald	33	36	34	43	37	40	24

#### Verkehrswege

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	4 REG	Rheinland- Pfalz	EUR 12
	km						
Straßennetz <sup>1)</sup>	2 199	14 491	2 775	7 868	27 333	18 375	-
davon:							
Autobahnen	226	453	78	279	1 036	800	30 308
Bundesstraßen <sup>2)</sup>	354	1 238	869	1 274	3 735	3 117	-
Landstraßen <sup>3)</sup>	1 619	12 800	1 828	6 315	22 562	14 458	-
Wasserstraßen	88	596	37	157	841	605	-
Eisenbahnnetz	473	2 197	271	1 113	4 054	2 474	124 565

1) Ohne Gemeindestraßen und Feldwege. - 2) Routes nationales in Lothringen und Luxemburg. - 3) Departementstraßen in Lothringen.



### 3. Probleme, aber auch Zukunftschancen

Die Großregion hat eine Fläche von 37 500 km<sup>2</sup>. Die maximale Entfernung von Norden nach Süden beträgt etwa 290 km und die von Osten nach Westen 220 km. Die Chance, die der Aufbau der Großregion bietet, wird vermutlich weniger von den Einwohnern jener Regionen wahrgenommen, die fernab von den gemeinsamen Grenzen oder den Wirtschaftszentren liegen. Es handelt sich hierbei besonders um ländliche Gebiete, in denen die Landflucht der meist jüngeren Leute nicht problemlos ist.

Die Umstrukturierung der Wirtschaft, bedingt durch den Rückgang der herkömmlichen Industrien, wurde mit regional unterschiedlichem Erfolg vollzogen. Die Folge hiervon ist eine Zunahme der Pendlerbewegungen über die nationalen Grenzen, besonders in Richtung Luxemburg. Diese Tatsache sowie unterschiedliche Lohnniveaus betreffen vor allem lothringische Unternehmen, deren Fachkräfte teilweise abwandern.

Die sehr unterschiedlichen institutionellen und administrativen Strukturen der vier Regionen hemmen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Verständigungsprobleme ergeben sich durch die jeweils fremde Sprache, nur Luxemburg ist zweisprachig.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll dazu beitragen, die Zukunftschancen der im Herzen Europas gelegenen Großregion nicht ungenutzt zu lassen.

In den letzten zwei Jahrzehnten ist das Straßennetz merklich verbessert worden; weitere Ausbaustellen sind vorgesehen oder bereits in Angriff genommen. Etwa 1 030 km Autobahnen sichern eine gute Verbindung zwischen den Großstädten und den Anschluß an das europäische Autobahnnetz.

Die wichtigsten Wasserstraßen sind die Mosel und deren Nebenfluß, die Saar. Beide sind kanalisiert, die Mosel fließt in Koblenz in den Rhein. Was das Eisenbahnnetz anbelangt, ist besonders die Einbindung in das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz ein aktuelles Thema. Die Großregion verfügt über drei Verkehrsflughäfen (Luxemburg, Metz-Nancy, Saarbrücken), von denen Luxemburg-Findel bei weitem der größte ist.

Die vier Partnerregionen haben beträchtliche Investitionen im Bereich der Telekommunikation getätigt und sind bestens vorbereitet für Hochleistungen in der Datenübermittlung.

Über 115 000 Studierende waren 1990/91 an den Universitäten und Hochschulen der Großregion eingeschrieben, einen Mangel an intellektuellen Fachkräften dürfte es also kaum geben. Zahlreiche Forschungszentren sind auf sehr unterschiedlichen Gebieten tätig (Informatik, Materialforschung, Biotechnologie usw.). Die Technologiezentren von Kaiserslautern, Metz, Nancy, Saarbrücken und Trier sind besonders den Anforderungen technologieorientierter Unternehmen angepaßt.

Einige charakteristische Aktivitäten Luxemburgs können für die Großregion von Vorteil sein: internationaler Finanzplatz, Sitz europäischer Institutionen, audiovisueller Sektor.

Der Kulturreichtum sowie die landschaftlichen Vorzüge der Großregion sind nicht nur ein Bestandteil der Lebensqualität der Einwohner, sie sind auch Anziehungspunkte für Touristen. Die Förderung des Tourismus in den ländlichen Gebieten soll zum räumlichen Gleichgewicht beitragen.

	Fläche	Bevölkerung			Erwerbsquote <sup>1)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen			BIP/Einw. <sup>2)</sup>
	1 000 km <sup>2</sup>	1 000	Einw./km <sup>2</sup>	Veränder. %	%	%	% Landwirtsch.	% Industrie	% Dienstleist.	KKS EUR 12 = 100
		1.1.1991	1.1.1991	1980-91	1990	1991	1989			
Saar	2,6	1 073	417	+ 0,3	52	6,1	0,5	42,2	57,3	101
Lor	23,5	2 302	98	- 0,9	52	8,4	3,4	35,4	61,2	94
Lux	2,6	384	148	+ 5,5	50	1,8	2,1	35,2	62,7	126
Trier/Westpfalz	8,8	1 099	125	+ 1,8	56	4,4	2,7 <sup>3)</sup>	43,7 <sup>3)</sup>	53,6 <sup>3)</sup>	86
4 REG	37,5	4 858	130	+ 0,5	53	6,1	2,4	38,8	58,8	96
Rheinland-Pfalz	19,8	3 764	190	+ 3,5	56	3,6	2,4	43,6	54,0	103
Deutschland <sup>4)5)</sup>	248,7	63 726	256	+ 3,7	57	4,2	1,6	39,4	59,1	116
Frankreich <sup>4)</sup>	544,0	56 893	105	+ 5,9	55	9,2	3,6	30,3	66,2	111
EUR 12 <sup>4)</sup>	2 253,7	328 925	146	+ 3,7	54	8,7	3,0	34,5	62,5	100

1) Quelle: Eurostat, gemäß Eurostat Definition. - 2) Darstellung in KKS (Kaufkraftstandard) zur Ausschaltung der Wechselkursdisparitäten. - 3) 1988. - 4) Quelle: Eurostat. - 5) Alte Bundesländer.

### Bevölkerungsbilanz 1970 bis 1991

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	4 REG	Rheinland- Pfalz
	in 1 000					
Bevölkerung						
am 1.1.1970	1 120 <sup>1)</sup>	2 308	340	1 117 <sup>1)</sup>	4 884	3 635 <sup>1)</sup>
am 1.1.1990	1 065	2 306	379	1 084	4 834	3 702
am 1.1.1991	1 073	2 302	384	1 099	4 858	3 764
Bevölkerungssaldo						
vom 1.1.1970 bis 1.1.1990	- 55	- 2	+ 39	- 33	- 50	+ 67
- Geburtenüberschuß/-defizit	- 50	+ 266	+ 1	- 36	+ 181	- 116
- Wanderungssaldo	- 5 <sup>2)</sup>	- 268 <sup>2)</sup>	+ 38 <sup>2)</sup>	+ 3 <sup>2)</sup>	- 231 <sup>2)</sup>	+ 183 <sup>2)</sup>
vom 1.1.1990 bis 1.1.1991	+ 8	- 4	+ 5	+ 15	+ 24	+ 62
- Geburtenüberschuß/defizit	- 2	+ 10	+ 1	- 1	+ 8	- 1
- Wanderungssaldo	+ 10	- 14	+ 4	+ 16	+ 16	+ 63

1) Auf Basis der Volkszählungsergebnisse vom Mai 1970 erstellt. - 2) Einschließlich Korrektur auf Basis der Volkszählungsergebnisse.

#### 4. Bevölkerungsentwicklung - Regional unterschiedliche Profile

Im Vergleich zu 1970 hat sich die Bevölkerungszahl der Großregion insgesamt kaum verändert. Seit 1976 verzeichnet Lothringen jährlich einen leichten Bevölkerungsrückgang. In den beiden deutschen Regionen hat die Bevölkerung von 1972 bis 1986 abgenommen. Luxemburg ist die einzige Region, deren Bevölkerung ständig zugenommen hat.

Die wesentlichsten Merkmale der Bevölkerungsentwicklung sind das erhebliche Wanderungsdefizit in Lothringen, der Wanderungsüberschuß in Luxemburg sowie in den beiden deutschen Regionen das Geburtendefizit und, seit 1988, der Wanderungsüberschuß.

Seit Anfang der sechziger Jahre ist die Wanderungsbewegung in Lothringen negativ. Auch im Saarland und in der Region Trier/Westpfalz erwies sich diese Bilanz ab Mitte desselben Jahrzehnts als negativ. Seit 1988 jedoch verzeichnen die beiden deutschen Regionen einen sehr hohen Wanderungsüberschuß, der auf den massiven Zustrom von Über- und Aussiedlern aus dem osteuropäischen Raum zurückzuführen ist.

In allen vier Regionen verringert sich der Anteil der Jugendlichen unter 20 Jahren an der Gesamtbevölke-

rung kontinuierlich. In der Großregion lag dieser im Jahre 1990 etwa 1,5 Prozentpunkte unter dem EG-Durchschnitt.

Der Anteil der Altersgruppe ab 65 Jahren nimmt ständig zu, entspricht jedoch dem EG-Niveau.

Was die demographische Entwicklung angeht, so erscheint Lothringen als die dynamischste Region. Noch bis in die jüngste Vergangenheit war die lothringische Geburtenrate relativ hoch, verringert sich jedoch von Jahr zu Jahr. Die Auswanderung der jungen Bevölkerung trägt noch dazu bei, diese rückläufige Bewegung zu beschleunigen. Das Saarland und Trier/Westpfalz verzeichnen seit Anfang der 70er Jahre ein beträchtliches Geburtendefizit. In Luxemburg liegen die Geburten weiterhin leicht über den Sterbefällen. Dieser Überschuß ist vor allem auf die niedrige Sterblichkeitsrate der Ausländer aufgrund ihrer günstigen Altersstruktur zurückzuführen.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist sehr hoch in Luxemburg: 18 % im Jahre 1971, 26 % im Jahre 1981 und ungefähr 29 % heute. Etwa 10 % der in Luxemburg wohnenden Ausländer stammen von außerhalb der EG. Im Saarland beträgt dieser Anteil 49 % und in Lothringen 57 %.

#### Altersstruktur der Bevölkerung

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	4 REG	Rheinland- Pfalz	EUR 12
	in %						
Unter-20-Jährige							
1.1.1968	33,2	36,5	29,2	-	-	32,4	-
1.1.1990	19,7	27,6	23,3	21,2	24,0	21,0	25,5
65jährige und Ältere							
1.1.1968	11,0	10,7	11,7	-	-	12,3	-
1.1.1990	15,5	13,1	13,7	16,2	14,4	15,8	14,4

## 5. Zunahme der Pendlerströme über die Landesgrenzen

Seit Mitte der fünfziger Jahre hat so manche Krise hohe Einbußen an Arbeitsplätzen in den traditionellen Industrien hervorgerufen. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich zuerst in den saarländischen und lothringischen Kohlengruben sowie in den Eisenerzgruben und der Textilindustrie Lothringens. Im Laufe der sechziger Jahre gingen im Saarland etwa 30 000 Stellen verloren und in Lothringen etwa 40 000. Von 1970 bis 1990 wurden in Lothringen 12 000 weitere Arbeitsplätze in den Kohlegruben abgebaut, 25 000 in der Textilindustrie und 70 000 in den Eisenerzgruben und der Stahlindustrie. Im Saarland beliefen sich die Verluste in der Stahlindustrie auf 21 000 und in Luxemburg auf 13 000 Arbeitsplätze. In Rheinland-Pfalz ging die Zahl der Beschäftigten in der Leder-, Schuh-, Textil- und Bekleidungsindustrie um etwa 40 00 Einheiten zurück. In derselben Zeitspanne verringerte sich in jeder der vier Regionen die Beschäftigung in der Landwirtschaft um etwa die Hälfte.

Luxemburg ist es in sehr kurzer Zeit gelungen, seine Wirtschaft umzustrukturieren, zu diversifizieren und zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor zu schaffen. Die anderen Regionen, ganz besonders das von mehreren Krisen betroffene Lothringen, können kaum alle zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte beschäftigen.

**Entwicklung der Erwerbstätigen**

	Saar	Lor	Lux	Trier/ West- pfalz	Rhein- land- Pfalz
	in 1 000				
1970	406	850 <sup>1)</sup>	135	466	1 523
1987	412	-	157	458	1 571
1990	437	855	165	493	1 702

1) 1968.

In den letzten zwanzig Jahren hat in den vier Regionen die Zahl der Erwerbspersonen in unterschiedlichem Maße zugenommen. In Lothringen ist der Zuwachs ausschließlich durch eine höhere Teilnahme der Frauen am Wirtschaftsleben bedingt (die Teilnahme der Männer hat sogar abgenommen). Dies trifft nur teilweise auf die anderen Regionen zu: In Luxemburg war die Einwanderung besonders in den siebziger Jahren sehr stark; die beiden deutschen Regionen verzeichnen seit 1988 einen massiven Zustrom von Über- und Aussiedlern.

Die Erwerbsquote der Jugendlichen (Frauen und Männer) von 14 bis 24 Jahren ist in den beiden deutschen Regionen sehr viel höher als in Lothringen und Luxem-

burg; in der französischen Region und in Rheinland-Pfalz ist im Gegensatz zum Saarland und zu Luxemburg die Erwerbsquote der Frauen von 25 Jahren und mehr ziemlich hoch. Im Saarland, in Luxemburg und besonders in Lothringen ist die Erwerbsquote der Männer von 55 bis 64 Jahren gering, was vor allem auf die häufig genutzte Möglichkeit des vorzeitigen Eintritts in den Ruhestand zur sozialen Bewältigung der Montankrise zurückzuführen ist.

**Erwerbsquote (Altersgruppe 14 bis 64 Jahre)  
im Jahre 1990**

	Saar <sup>1)</sup>	Lor <sup>2)</sup>	Lux <sup>2)</sup>	Rhein- land- Pfalz <sup>1)</sup>	EUR 12
	in %				
<b>Insgesamt</b>	<b>62,6</b>	<b>61,0</b>	<b>60,2</b>	<b>68,0</b>	<b>65,4</b>
Männer	78,2	72,3	77,4	81,2	78,4
Frauen	46,4	50,0	42,4	54,4	52,6

Quelle: Eurostat. - 1) Nach dem Wohnortkonzept. - 2) Nach dem Arbeitsortkonzept.

## 6. Insgesamt weniger Arbeitslose - Probleme gibt es dennoch

Angesichts der heute im Vergleich zu 1970 höheren Arbeitslosigkeit war die Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen viel geringer als die der Erwerbspersonen, mit Ausnahme von Luxemburg, wo die Arbeitslosigkeit nicht sehr ausgeprägt ist. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl (am Arbeitsort) war auch regional unterschiedlich. In Luxemburg hat die Beschäftigung von 1970 bis 1990 um 35 % zugenommen. Da immer mehr Grenzgänger in Luxemburg arbeiten, liegt dieser Zuwachs deutlich über dem der Erwerbstätigen (am Wohnort). In Lothringen ist die Beschäftigung in derselben Zeit um 7,4 % zurückgegangen, und die Zahl der Auspendler in benachbarte Länder, besonders in Richtung Luxemburg, hat zugenommen. Von 1970 bis 1987 hat sich in der Region Trier/Westpfalz die Erwerbstätigenzahl leicht verringert, während die Zahl der Beschäftigten konstant blieb. Im Saarland war der Beschäftigtenzuwachs mit über 3 % doppelt so stark wie die Zunahme der Erwerbstätigenzahl.

Eine Zunahme der Pendlerbewegungen über die Landesgrenzen ist die Folge der regional unterschiedlichen Entwicklung. Nur etwa 1,5 % der Erwerbstätigen der Großregion sind Grenzpendler, aber dieser Prozentsatz steigt für einzelne lothringische Gemeinden, die nahe an der Grenze liegen, häufig auf 10 %, manchmal sogar auf mehr als 30 %. Luxemburg ist der größte Anziehungspunkt, mehr als 25 000 Grenzgänger der Großregion (18 300 aus Frankreich, 7 000 aus Deutschland) arbeiteten hier im Jahre 1991. Inklusive der 13 600 Grenzgänger aus Belgien stellten sie 20 % der im Lande beschäftigten Personen dar. Nur wenige Luxemburger

### Gemeldete Arbeitslose 1991

	Saar <sup>1)</sup>	Lor <sup>2)</sup>	Lux <sup>2)</sup>	Trier/Westpfalz <sup>1)</sup>	Rheinland-Pfalz <sup>1)</sup>
	Anzahl				
<b>Insgesamt</b>	<b>34 408</b>	<b>96 593</b>	<b>2 502</b>	<b>30 400</b>	<b>82 300</b>
darunter					
Frauen (%)	40	54	41	50	49
- 25-Jährige (%)	14	30	24	18	18
Langzeitarbeitslose (%)	30	27	22	23	22

1) Ende September.- 2) Ende des Jahres.

sind in den Nachbarländern beschäftigt, aber mehr als 8 000 Personen sind Beamte internationaler Institutionen, die als extraterritorial betrachtet werden. Lothringen zählt mehr als 30 000 Grenzgänger, von denen etwa die Hälfte in Luxemburg beschäftigt ist, mehr als ein Drittel im Saarland und der Rest hauptsächlich in Rheinland-Pfalz. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß 10 % der 14 000 Grenzgänger aus dem östlichen Teil des Departement Moselle laut Volkszählung von 1990 Deutsche waren; vermutlich haben diese sich teilweise wegen der günstigeren Grundstückspreise in Frankreich niedergelassen.

Die Krisen in den traditionellen Industrien lösten zu Beginn der siebziger Jahre erhebliche Probleme wie Arbeitslosigkeit, Teilzeitarbeit und Streiks aus.

Trotz der Schwierigkeiten, die durch die Stahlkrise hervorgerufen wurden, hielt sich die Arbeitslosigkeit in Luxemburg in Grenzen, da sehr rasch ein Antikrisenprogramm und ein schneller Strukturwandel eingeleitet wurden.

Lothringen hat unter allen französischen Regionen die meisten Arbeitsplätze eingebüßt. Die soziale Bewältigung der Krise, das Wanderungsdefizit und die Entwicklung der Grenzgängerarbeit haben zweifellos dazu beigetragen, die Woge der Arbeitslosigkeit in Lothringen einzudämmen. War die lothringische Arbeitslosenquote

vor 1974 eine der niedrigsten in Frankreich, so nähert sie sich heute dem nationalen Durchschnitt.

Die Arbeitslosenquote des Saarlandes liegt über dem Bundesdurchschnitt (alte Bundesländer). Von 1984 bis 1988 war sie fast ebenso hoch wie in Lothringen, ist aber seither stärker zurückgegangen als diese.

In Rheinland-Pfalz erreichten die Arbeitsmarktprobleme nicht das Ausmaß einiger anderer Bundesländer. Die Westpfalz, das Zentrum der rückläufigen Schuhindustrie, wurde hiervon noch am härtesten getroffen.

Heute ist die Arbeitslosigkeit zwar geringer als Mitte der achtziger Jahre, doch sind deshalb die Probleme noch lange nicht gelöst. In allen Regionen setzen die positiven Auswirkungen von Programmen ein, die die Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbsleben fördern sollen. Die Arbeitslosenquote der Frauen bleibt höher als die der Männer. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit von Personen über 45 Jahren erweist sich als besonders schwierig. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist immer noch sehr hoch.

### 7. Arbeitskosten - Bruttoverdienste der Arbeitnehmer

Die Vergleiche beruhen auf Ergebnissen der auf EG-Ebene harmonisierten Arbeitskostenerhebung. Die Arbeitskosten sind alle von den Arbeitgebern im Zusam-

### Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes zu Marktpreisen

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	4 REG	Rheinland- Pfalz	EUR 12 <sup>1)</sup>
Mio ECU							
1980	8 700	18 300	3 300	7 800	38 100	31 300	2 250
1985	12 400	24 400	4 600	10 600	52 000	43 200	3 340
1989	15 900	30 300	6 400	13 700	66 300	56 600	4 410
1990	17 000	-	6 900	14 900	-	59 800	4 740
ECU/Einwohner							
1980	8 090	7 880	8 890	7 230	7 880	8 600	7 080
1985	11 700	10 540	12 470	9 970	10 790	11 920	10 400
1989	15 000	13 150	17 000	12 730	13 760	15 410	13 550
1990	15 910	-	17 900	13 670	-	16 010	14 485

1) Quelle: Eurostat.

menhang mit der Beschäftigung von Arbeitskräften (Arbeitern und Angestellten) getragenen Aufwendungen. Die direkten Kosten umfassen sämtliche Vergütungen an die Arbeitnehmer (Löhne, Prämien, Gratifikationen usw.). Es handelt sich hierbei um den Bruttoverdienst der Arbeitnehmer, d.h. vor Abzug der Steuern und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung. Die indirekten Kosten umfassen hauptsächlich die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und tarifliche, vertragliche und freiwillige Aufwendungen.

In Deutschland sind die Gesamtkosten am höchsten. Der Anteil der indirekten Kosten ist beträchtlich in Frankreich. In Luxemburg ist dieser Anteil im Vergleich zu Frankreich und Deutschland gering. Dies trifft auf alle Wirtschaftszweige des sekundären und tertiären Sektors zu.

Die Bruttoverdienste sind je nach Wirtschaftszweig und Region sehr unterschiedlich. In Luxemburg liegt zum Beispiel der durchschnittliche Bruttoverdienst im Baugewerbe etwas unter dem Vergleichswert von Ostfrankreich und deutlich unter dem der beiden deutschen Regionen. Im Kreditwesen und Versicherungsgewerbe ist der durchschnittliche Bruttoverdienst in Luxemburg höher als im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Frankreich (hier liegen keine regionalen Ergebnisse vor); im Einzel- und Großhandel rangiert Deutschland vor Luxemburg und Frankreich. Für andere Wirtschaftszweige des Dienstleistungssektors liegen keine Ergebnisse vor.

#### 8. Vorrangstellung des tertiären Sektors: je nach Region 54 % bis 63 % der Bruttowertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt gilt als Gesamtergebnis der Wirtschaftstätigkeit, auf die Bevölkerung bezogen ist es ein Maßstab der wirtschaftlichen Leistung. Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftstandard (der Kaufkraftstandard ist eine Bezugsgröße, die die Unterschiede des Preisniveaus zwischen den einzelnen Ländern ausklammert), so hat sich im Vergleich zu 1980 die Stellung Lothringens und der Region Trier/Westpfalz in der EG noch etwas verschlechtert, die des Saarlandes entspricht nach wie vor

dem EG-Durchschnitt, und Luxemburg konnte seine gute Stellung weiter ausbauen.

#### Landwirtschaft

In allen vier Regionen nimmt der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung ständig ab. In Lothringen liegt er aber weiterhin über dem EG-Durchschnitt, was übrigens für Frankreich insgesamt gilt. Der allgemeine Rückgang der Arbeitsplätze sowie der Anzahl der Betriebe geht einher mit einem Anwachsen der Betriebsgröße.

Neben der landwirtschaftlichen Produktion hebt sich Lothringen durch seine Forstwirtschaft ab. Diese Region ist größter Produzent Frankreichs von Buchen- und Eichenholz, mit einem Anteil an der Landesproduktion von 23 % bzw. 11 %. Weinbau gibt es vor allem in der Region Trier/Westpfalz, und zwar in den Tälern der Mosel, der Saar und der Ruwer. Ihre Anbaufläche betrug 1989 etwa 10 500 ha, Luxemburg zählte 1 300 ha und das Saarland 100 ha.

#### Industrie

Auch der relative Beitrag des sekundären Sektors zum Bruttoinlandsprodukt sowie die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor haben sich seit 1970 beträchtlich reduziert. Im Vergleich zu Luxemburg und Lothringen ist das Gewicht der Industrie aber in den beiden deutschen Regionen größer. Von 1970 bis 1987 war der Rückgang der Industrie, gemessen an den Arbeitsplätzen, am stärksten in Lothringen mit - 31 % (- 19 % im Saarland, - 10 % in Luxemburg, - 9 % in der Region Trier/Westpfalz). Seit geraumer Zeit wird in den vier Partnerregionen eine Diversifizierung der Industriestruktur gefördert. Die Rolle der traditionellen Industriezweige (Kohle, Stahl, Textilerzeugnisse, Schuhherstellung) ist aber heute, trotz ihres erheblichen Rückgangs, der auch weiterhin anhält, immer noch bedeutend. Betrachtet man die Zahl der in der Industrie (ohne Baugewerbe) beschäftigten Arbeitnehmer, so betrug der Anteil der Stahlindustrie 1990 etwa 24 % in Luxemburg, 12 % in Lothringen und 12 % im Saarland; der Anteil des Kohlebergbaus 15 % im Saarland und 7 % in Lothringen; der Anteil der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie

Arbeitnehmer nach Tätigkeitssektoren in %  
(letztes verfügbares Jahr)

	Saar <sup>1)2)</sup>	Lo <sup>3)</sup>	Lux <sup>1)</sup>	Trier/ West- pfalz <sup>1)2)</sup>	4 REG	Rheinland- Pfalz <sup>1)2)</sup>	EUR 12 <sup>4)</sup>
Primärer Sektor	1	1	1	43	41	45	2
Sekundärer Sektor	46	37	32	43	41	45	34
Tertiärer Sektor	53	62	67	57	59	55	64
% Frauen	36	40	35	39	38	39	-
% Ausländer	5	-	48	3	-	5	-

1) 1.1.1991. - 2) Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Beamte, teilweise geschätzt. - 3) 1.1.1990. - 4) 1989.

**Entwicklung der Beschäftigung (am Arbeitsort)  
im sekundären und tertiären Sektor**

	Saar <sup>1)</sup>	Lor	Lux	Trier/Westpfalz <sup>1)</sup>	Rheinland-Pfalz <sup>1)</sup>
	in 1 000				
<b>1970</b>					
Sekundärer Sektor	228,1	419,7	61,9	177,9	646,3
Tertiärer Sektor	195,5	366,9	64,7	195,0	646,6
<b>Insgesamt</b>	<b>423,6</b>	<b>786,6</b>	<b>126,6</b>	<b>372,9</b>	<b>1 292,9</b>
<b>1987</b>					
Sekundärer Sektor	185,3	291,2	55,6	161,4	575,1
Tertiärer Sektor	257,3	466,0	107,4	255,1	866,4
<b>Insgesamt</b>	<b>442,6</b>	<b>757,2</b>	<b>163,0</b>	<b>416,5</b>	<b>1 441,5</b>
<b>1990</b>					
Sekundärer Sektor	-	274,7	57,6	-	-
Tertiärer Sektor	-	482,9	125,8	-	-
<b>Insgesamt</b>	-	<b>757,6</b>	<b>183,4</b>	-	-

1) Ergebnisse der Arbeitsstättenzählungen. Wegen der Befragung am Arbeitsort sind bei Teilzeitbeschäftigten Doppelzählungen möglich.

10 % in Lothringen und 17 % in der Region Trier/Westpfalz.

Stahl- und Leichtmetallbau, Maschinenbau, Feinmechanik und Elektrotechnik sind ausschlaggebend in der Industriestruktur der vier Regionen. Im Saarland ist zum Beispiel der Straßenfahrzeugbau zum bedeutendsten Zweig herangewachsen. Andere wichtige Wirtschaftszweige sind: in der gesamten Großregion die Lebensmittelbranche; die Chemie und Holzindustrie in Lothringen; die Reifenherstellung, Kunststoffindustrie und Flachglasproduktion in Luxemburg; der Straßenfahrzeugbau, die Herstellung von EBM-Waren und die Kunststoffindustrie in Trier/Westpfalz. Die Grenzregion ist ein großer Energieverbraucher, seit dem Bau der mit Kohle betriebenen Elektrizitätswerke exportiert jedoch das Saarland große Mengen an elektrischem Strom. Das Kernkraftwerk von Cattenom ermöglicht Lothringen, seine Stromproduktion wesentlich zu erhöhen. Luxemburg ist fast ausschließlich von ausländischen Energielieferungen abhängig.

#### Dienstleistungssektor

In der Wirtschaftsentwicklung der Großregion nimmt der tertiäre Bereich eine Vorrangstellung ein, die aber regional sehr unterschiedlich ist: 54 % bis 63 % der Bruttowertschöpfung, 53 % bis 67 % der Arbeitsplätze (im Jahre 1989).

Im Saarland und in der Region Trier/Westpfalz ist der Beitrag dieses Sektors zum Bruttoinlandsprodukt geringer als in Lothringen und Luxemburg, im Saarland liegt der Anteil aber nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt. Die Dienstleistungen für Unternehmen (rechtliche und wirtschaftliche Beratung, Ingenieurleistung, Werbung, Verleih von beweglichen Gütern, Leiharbeit usw.) sind in den beiden deutschen Regionen stark

angestiegen. Dies gilt auch für die Dienstleistungen des Gesundheits- und Hygienewesens.

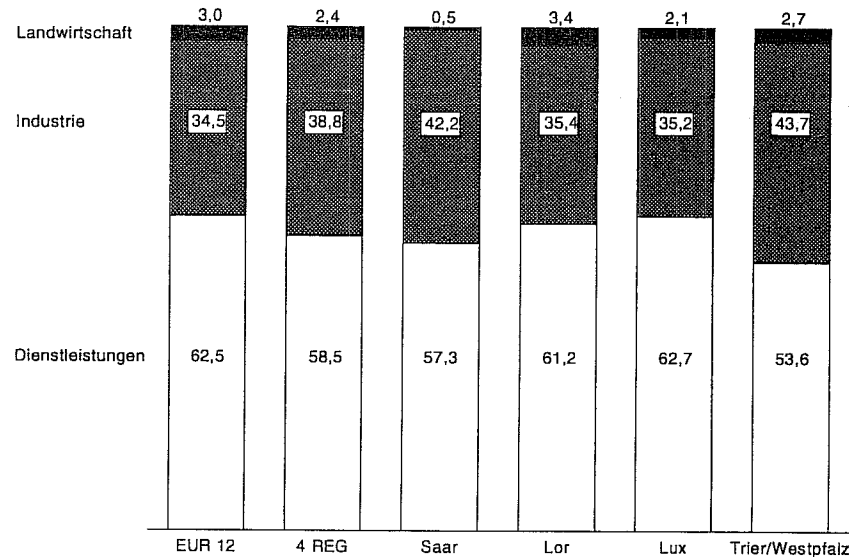
In Lothringen wuchs in den Jahren von 1970 bis 1987 die Zahl der Arbeitsplätze im tertiären Sektor um etwa 27 % (im Vergleich zu jeweils 32 % in den beiden deutschen Regionen und 66 % in Luxemburg). Die Tatsache aber, daß 1987 der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung in Lothringen fast genau so hoch war wie in Luxemburg, ist hauptsächlich auf größere Arbeitsplatzverluste in der lothringischen Industrie zurückzuführen.

Charakteristisch für Lothringen ist die große Bedeutung des öffentlichen Sektors, sowohl bei den marktbestimmten Dienstleistungen als auch bei den nicht-marktbestimmten. Der Anteil der nicht-marktbestimmten Leistungen an der Bruttowertschöpfung insgesamt betrug 1989 etwa 19 %, dagegen erreichte dieser Beitrag in Luxemburg nur 13 %.

Die Dienstleistungen für private Haushalte (Gesundheit, Hygiene) sowie die Dienstleistungen für Unternehmen nehmen auch in der französischen Region zu, letztere aber langsamer als auf nationaler Ebene. Diese Entwicklung ist teilweise auf die Dominanz von großen Unternehmensgruppen zurückzuführen, deren Nachfrage nach solchen Dienstleistungen in der Region sehr gering ist.

Kennzeichnend für Luxemburg ist seit Mitte der siebziger Jahre die plötzliche und tiefgreifende Umstrukturierung der Wirtschaft bedingt durch den Rückgang der Stahlindustrie und die schnelle Entfaltung des Finanzplatzes. Von 1970 bis 1990 hat die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor um 95 % zugenommen. Alle Wirtschaftszweige dieses Sektors nahmen an der positiven Entwicklung teil, herausragend sind aber der

### Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen nach Sektoren (in %) 1989



Ausbau und die Diversifizierung des internationalen Finanzplatzes (16 000 Arbeitsplätze 1990 gegenüber 7 600 im Jahre 1980). Im Vergleich zur Wohnbevölkerung ist der Handel in Luxemburg stark vertreten; in den letzten zehn Jahren hat die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor um etwa 18 % zugenommen, wohingegen die Entwicklung in den anderen Regionen stagnierte oder gar rückläufig war.

### 9. Erhaltung des grünen Landschaftsbildes

Die vielfältige naturräumliche Ausstattung der Landschaften prägt das Bild der Großregion. Die zahlreichen Grünflächen, durchsetzt von Flüssen, Seen und Weihern, haben sowohl einen hohen Freizeit- als auch Erholungswert; da sie sich in der unmittelbaren Nähe oder in einer geringen Entfernung von den Ballungsräumen befinden, tragen sie sehr zur Lebensqualität der städtischen Bevölkerung bei. Die Entwicklung von Naturparks mit zum Teil grenzüberschreitendem Charakter wird im Rahmen der Umweltpolitik gefördert.

Etwa 37 % der Fläche der Großregion sind mit Wäldern bedeckt. Der Waldanteil Lothringens und der beiden deutschen Regionen ist bedeutend höher als die Durchschnittsrate in Frankreich bzw. Deutschland. Die Erhaltung der Waldfläche ist heute ein aktuelles Thema im Umweltschutz.

Die Luftverschmutzung wird besonders in den Stahl- und Kohlerevieren ständig überwacht. Sowohl die rückläufige Entwicklung dieser Industrien als auch die hohen Investitionen zur Bekämpfung der Luftverschmutzung haben dazu beigetragen, die Konzentration der Schadstoffe herabzusetzen. Die sehr starke Motorisierung

führt in Spitzenzeiten, besonders in Luxemburg, zu einer beträchtlichen Konzentration von Stickstoffoxiden in Stadtgebieten.

Der Schutz der Gewässer ist ein vorrangiges Thema der grenzüberschreitenden Kooperation, da die meisten Industrien mit hohem Verschmutzungsgrad an der Mosel oder an einem ihrer Nebenflüsse liegen.

Die vier Regionen sind reich an Trinkwasser mit zufriedenstellender Qualität, die allerdings ständig überwacht werden muß.

Die Beseitigung und die Lagerung von Industrie- und Hausmüll stellen vor allem im Saarland und in Luxemburg ein Problem dar.

**Karl Schneider**  
Diplom-Volkswirt



Mehr als 64 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,  
der deutschen Bundesländer,  
des Deutschen Reiches,  
der ehemaligen deutschen Länder

**Saarland**   
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstraße 3, 66119 Saarbrücken, Tel. 00681/505-928, Sigel: Sa 3

**Öffnungszeiten:**

Mo. - Fr. 8.30 — 12.00 Uhr und 13.30 — 15.00 Uhr



# Zahlenspiegel für das Saarland

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992					1993		
		Monats- durchschnitt	Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März	
<b>Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 074,7	...	1 077,1	1 077,2	1 077,4	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen	Anzahl	588	579	214	301	425	716	203	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	...	2,3	3,5	4,6	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	921	913	1 013	823	906	852	901	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	...	11,1	9,6	9,9	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 055	1 048	1 254	1 035	1 152	1 103	1 146	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,8	...	13,7	12,1	12,6	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	6	7	5	4	7	4	12	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,9	...	5,2	4,8	7,6	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 134	- 135	- 241	- 212	- 246	- 251	- 245	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,5	...	- 2,6	- 2,5	- 2,7	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	2 142	...	2 198	1 795	1 797	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	835	...	806	829	768	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	566	...	583	473	504	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 682	...	1 742	1 431	1 413	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	520	...	441	431	361	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	625	...	726	515	524	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 461	...	+ 456	+ 364	+ 384	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 315	...	+ 365	+ 398	+ 407	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 59	...	- 143	- 42	- 20	...	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 747	...	3 144	2 765	2 735	...	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	35 981	38 294	37 885	37 481	36 984	41 069	44 990	45 653	45 144
* Männer	Anzahl	21 707	23 462	23 591	23 436	22 915	25 739	28 589	29 228	28 880
Arbeitslosenquote	%	8,6	9,0	9,0	8,8	8,6	9,6	10,5	10,7	10,6
Kurzarbeiter	Anzahl	4 045	6 551	6 332	6 832	6 748	19 571	21 459	20 739	17 082
Offene Stellen	Anzahl	3 682	4 101	3 209	3 337	3 911	3 332	3 479	3 378	3 539
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand<sup>1)</sup></b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	65 149	63 547	-	-	-	63 547	-	-	-
Milchkühe	Anzahl	18 981	18 189	-	-	-	18 189	-	-	-
Schweine	Anzahl	33 832	31 276	-	-	-	31 276	-	-	-
<b>Schlachtungen</b>										
* Rinder	Anzahl	3 274	2 416	2 952	2 639	2 704	1 601	849	617	1 168
* Kälber	Anzahl	80	65	78	66	67	105	27	29	44
* Schweine	Anzahl	4 937	4 516	4 739	4 353	4 792	4 408	4 337	3 821	5 186
<b>Schlachtmengen</b>										
* Rinder	t	993	734	914	828	858	474	247	183	346
* Kälber	t	11	9	13	9	9	13	3	4	5
* Schweine	t	355	332	354	323	353	353	347	306	415
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung	1 000 t	8,6	8,1	8,3	7,9	8,7	7,7	7,8	7,2	8,2
* an Molkereien u. Händler geliefert	1 000 t	7,2	7,2	7,3	6,9	7,3	6,9	7,1	6,7	7,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,4	14,2	14,1	14,4	14,8	13,3	13,5	13,8	14,6
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Bergbau und Verarb. Gewerbe<sup>2)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	630	620	621	618	617	617	614	611	605
* Beschäftigte	1 000	139	134	136	136	135	131	129	128	127
* Arbeiter <sup>3)</sup>	1 000	107	102	104	104	104	99	98	97	96
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	13 733	13 138	14 232	13 736	14 202	10 864	12 053	11 737	13 461
Löhne und Gehälter	Mio. DM	592	608	560	532	556	679	534	512	539
* Löhne	Mio. DM	414	418	387	363	382	463	355	338	365
* Gehälter	Mio. DM	178	190	173	169	174	216	179	174	174
* Kohleverbrauch	1 000t SKE <sup>4)</sup>	394	374	.	.	414	384	.	.	430
* Gasverbrauch <sup>5)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	69	68	.	.	71	69	.	.	67
* Heizölverbrauch	1 000 t	8	8	.	.	11	8	.	.	10
* leichtes Heizöl	1 000 t	4	4	.	.	.	.	.	.	.

# Zahlungsspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993		
		Monats- durchschnitt	Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
* schweres Heizöl	1 000 t	4	-	-	-	-	-	-	-
* Stromverbrauch	Mio. kWh	421	416	442	424	438	382	417	397
* Stromerzeugung	Mio. kWh	523	475	525	523	502	540	644	593
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mio. DM	2 491	2 510	2 713	2 729	2 801	2 370	2 226	2 228
* Auslandsumsatz	Mio. DM	750	785	955	913	803	693	675	617
Auftragseingang insgesamt <sup>(6)</sup>	1985=100	126,0	128,6	130,4	139,0	153,1	119,5	102,6	116,6
aus dem Ausland	1985=100	99,6	104,7	86,5	116,6	123,3	102,5	81,9	103,4
<b>Index der Nettoproduktion<sup>(7)</sup> im</b>									
<b>Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe</b>	<b>1985=100</b>	<b>110,5</b>	<b>108,5</b>	<b>111,9</b>	<b>110,1</b>	<b>115,7</b>	<b>92,7</b>	<b>96,8</b>	<b>98,9</b>
Bergbau	1985=100	85,4	83,2	90,3	85,7	87,7	79,4	79,6	77,4
* Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	1985=100	94,6	91,6	95,7	93,1	98,2	72,3	79,2	83,6
Gewinnung und Verarbeitung von									
Steinen und Erden	1985=100	120,2	115,4	95,1	95,3	119,4	90,1	72,9	82,0
Eisenschaffende Industrie	1985=100	91,0	88,7	97,4	89,0	92,3	68,1	77,4	83,8
* Investitionsgüter produzierendes									
Gewerbe	1985=100	134,2	131,4	135,5	135,7	143,2	106,7	111,9	114,8
Straßenfahrzeugbau	1985=100	134,0	137,2	144,3	141,6	153,8	110,0	117,2	133,2
Maschinenbau	1985=100	134,2	121,5	131,3	126,4	121,9	101,4	107,4	95,6
Stahl- u. Leichtmetallbau	1985=100	97,6	95,4	79,0	80,9	80,8	99,9	87,1	63,7
* Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1985=100	101,7	95,2	99,7	94,7	105,0	81,7	85,2	87,2
* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985=100	135,8	154,3	128,4	136,0	137,9	171,0	168,0	170,2
<b>Prod. ausgewählter Erzeugnisse</b>									
Steinkohleförderung	1 000 t	781	762	825	782	796	739	727	707
Roheisen	1 000 t	333	316	335	333	345	251	281	290
Rohstahl	1 000 t	380	369	380	386	396	287	323	325
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	269	264	284	261	276	205	240	259
<b>Handwerk<sup>(8)</sup></b>									
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1976=100	107,7	109,7	-	-	108,3	111,3	-	-
* Umsatz	VjD								
(ohne Umsatzsteuer)	1976=100	205,9	217,5	-	-	193,1	244,8	-	-
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>									
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 171	1 079	1 321	1 330	1 269	1 290	1 378	1 271
* Stromverbrauch	Mio. kWh	772	766	872	819	837	841	841	783
* Gaserzeugung	Mio. m <sup>3</sup>	66	63	67	63	68	58	61	56
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>									
<b>Bauhauptgewerbe</b>									
* Beschäftigte	Anzahl	17 372	17 301	16 777	16 581	17 205	17 276	16 726	16 772
dar.: Facharbeiter	Anzahl	9 378	9 095	8 941	8 882	9 133	8 972	8 648	8 693
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 797	1 808	1 369	1 312	1 780	1 425	1 143	1 245
* Wohnungsbau	1 000	545	556	449	409	534	407	348	348
* Gewerblicher u. industrieller Bau <sup>(9)</sup>	1 000	583	553	446	457	552	456	396	427
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	669	699	474	446	694	562	399	470
Hochbau	1 000	130	137	111	105	137	123	93	87
Tiefbau	1 000	539	562	363	341	557	439	306	383
Löhne und Gehälter	Mio. DM	61,8	67,2	52,5	45,5	61,6	69,1	51,6	52,7
* Löhne	Mio. DM	49,5	52,9	40,7	33,9	49,1	52,2	38,5	39,5
* Gehälter	Mio. DM	12,3	14,3	11,8	11,6	12,5	16,9	13,1	13,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. DM	190,2	213,7	112,0	144,4	163,8	321,0	113,1	119,4
Auftragseingang <sup>(2)</sup>	Mio. DM	140,9	161,0	139,0	112,5	147,7	160,2	94,5	133,0
Wohnungsbau	Mio. DM	19,9	21,9	22,3	20,2	24,1	23,2	24,1	18,0
Gewerblicher u. industrieller Bau <sup>(9)</sup>	Mio. DM	50,2	61,0	77,0	48,1	58,7	48,7	35,7	42,4
Öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	70,8	78,1	39,7	44,2	64,9	88,3	34,7	72,6
<b>Baugenehmigungen</b>									
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	157	170	119	151	184	123	137	150
* mit 1 Wohnung	Anzahl	113	117	86	111	115	76	84	107
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	30	37	24	23	52	28	27	34
* mit 3 und mehr Wohnungen <sup>(10)</sup>	Anzahl	14	16	9	17	17	19	26	9
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	184	205	136	173	238	154	207	174
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	28,9	32,7	21,2	25,9	38,9	25,2	35,8	27,7
Wohnräume	Anzahl	1 363	1 548	962	1 219	1 943	1 189	1 703	1 264
Veranschlagte Kosten d. Bauwerke	Mio. DM	60,0	70,5	45,5	58,7	80,6	54,2	72,2	61,5
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	24	26	26	21	26	24	15	19
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	110	154	204	80	154	97	58	172
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	18,3	23,9	29,9	11,1	27,0	19,1	9,3	24,3
Veranschlagte Kosten d. Bauwerke	Mio. DM	23,8	43,8	99,8	26,5	42,6	39,7	17,5	64,7
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	350	396	266	288	455	341	500	325

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992					1993		
		Monats- durchschnitt	Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März	
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	903,4	936,1	1 014,9	974,7	987,0	920,1	...	...	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mio. DM	20,1	24,5	20,1	13,6	21,4	24,7	...	...	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	882,7	911,6	994,8	961,0	965,6	895,3	...	...	...
* Rohstoffe	Mio. DM	5,3	5,1	4,9	3,2	4,1	4,2	...	...	...
* Halbwaren	Mio. DM	39,6	33,4	33,9	38,3	34,7	21,1	...	...	...
* Fertigwaren	Mio. DM	831,3	873,1	955,9	919,6	926,9	870,0	...	...	...
Nach ausgew. Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mio. DM	641,8	689,8	798,7	757,3	745,2	605,0	...	...	...
dar. Frankreich	Mio. DM	240,4	255,2	256,7	277,0	275,6	232,2	...	...	...
* EFTA-Länder	Mio. DM	122,4	114,6	105,8	107,3	122,7	87,2	...	...	...
* USA und Kanada	Mio. DM	41,8	35,2	30,8	32,1	35,1	33,4	...	...	...
* Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	57,1	45,7	51,4	35,6	44,1	58,2	...	...	...
* Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	2,9	4,9	6,6	6,5	6,3	2,2	...	...	...
* Mittel- u. osteuropäische Länder <sup>11)</sup>	Mio. DM	15,8	29,6	9,3	11,6	15,7	114,5	...	...	...
<b>Einfuhr (Spezialhandel)</b>										
Einfuhr insgesamt	Mio. DM	625,0	553,5	618,7	627,1	587,1	570,7	...	...	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	112,8	118,3	121,2	114,7	123,0	150,7	...	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	512,2	435,1	497,5	512,4	464,2	420,0	...	...	...
Aus ausgewählten Ländern										
EG-Länder	Mio. DM	511,4	462,7	513,5	526,0	465,7	498,6	...	...	...
dar. Frankreich	Mio. DM	398,7	355,6	413,3	420,5	352,9	385,0	...	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	21,9	18,3	19,2	22,7	24,3	14,4	...	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	13,4	10,3	10,1	11,6	12,1	7,4	...	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	35,7	45,7	38,1	26,2	44,9	14,8	...	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	2,8	2,3	2,9	3,4	3,8	2,0	...	...	...
Mittel- u. osteuropäische Länder <sup>11)</sup>	Mio. DM	16,0	14,7	13,2	17,5	17,0	23,1	...	...	...
<b>Einzelhandel</b>										
Nominale Umsatzentwicklung insges.	1986=100	128,7	132,4	123,6	117,8	129,5	175,1	114,8	111,9	136,0
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1986=100	112,3	113,2	108,0	107,8	111,1	133,3	103,5	103,4	118,3
Textilien, Bekleidung, Schuhe,										
Lederwaren	1986=100	112,0	114,3	106,2	82,0	110,1	163,4	109,6	75,2	117,6
Einrichtungsgegenstände(ohne										
Elektrotechn. usw.)	1986=100	141,9	150,2	124,3	127,4	147,3	202,3	137,7	132,3	177,1
Elektrotechn. Erzeugnisse, Musik-										
instrumente usw.	1986=100	99,8	98,6	100,5	87,6	86,7	177,2	97,4	79,9	84,7
Papierwaren, Druckerzeugnisse,										
Büromaschinen	1986=100	122,4	124,0	118,3	109,4	117,8	188,5	96,5	97,8	106,7
Pharmazeutische, kosmetische u.										
medizinische Erzeugnisse usw.	1986=100	122,3	130,8	128,4	122,3	132,4	185,9	125,7	105,8	116,2
Kraft- u. Schmierstoffe (Tankstelle)	1986=100	110,3	117,9	101,3	101,5	126,0	153,7	87,6	81,0	138,8
Fahrzeuge, Fahrzeugteile u. -reifen	1986=100	166,2	155,5	151,5	146,9	178,1	163,8	102,5	140,3	177,3
Sonstige Waren	1986=100	135,6	148,7	134,5	129,3	131,3	218,1	131,9	124,1	143,4
Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1985=100	118,0	136,3	113,6	107,5	117,5	158,3	103,0	99,6	120,3
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1986=100	108,4	109,7	108,1	110,2	109,1	113,5	109,5	109,3	111,2
<b>Gastgewerbe</b>										
* Umsatz	1986=100	114,5	119,0	111,9	113,3	118,9	132,4	108,3	106,4	110,8
Beherbergungsgewerbe	1986=100	124,0	128,1	106,2	113,3	121,1	134,7	109,6	101,3	117,9
Gaststättengewerbe	1986=100	113,7	117,8	112,7	113,5	118,9	133,3	108,3	107,2	109,6
Beschäftigte	1986=100	101,3	100,1	100,3	103,1	103,7	100,3	97,6	101,7	99,7
<b>Fremdenverkehr</b>										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	44 442	45 529	32 343	36 200	44 847	35 009	31 787	34 486	46 642
* Ausländer	Anzahl	4 875	5 147	3 178	3 756	5 248	3 689	3 561	3 703	4 428
*Fremdenübernachtungen	Anzahl	147 322	155 326	123 371	128 108	147 483	127 367	122 235	122 917	150 010
* Ausländer	Anzahl	11 631	12 283	8 524	8 507	11 969	7 461	7 293	8 362	10 661
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Bergverkehr Mosel <sup>12)</sup>	1 000 t	434	428	527	467	554	329	-	-	-
* Talverkehr Mosel <sup>12)</sup>	1 000 t	268	278	302	267	287	216	-	-	-
* Ankunft Saar	1 000 t	258	258	296	290	304	264	...	...	...
* Abgang Saar	1 000 t	60	63	46	46	65	74	...	...	...
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrz.	Anzahl	5 022	4 662	4 914	4 635	6 208	3 397	3 614	3 335	5 553
* Personen- u. Kombinationskraftw.	Anzahl	4 582	4 195	4 619	4 209	5 407	3 115	3 334	3 051	4 712
Bestand an Kraftfahrzeugen <sup>13)</sup>	Anzahl	619 776	629 405	619 522	-	-	632 883	-	-	-
Personen- u. Kombinationskraftw.	Anzahl	549 892	556 843	549 306	-	-	559 595	-	-	-

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992					1993		
		Monats- durchschnitt	Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März	
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>	<b>Anzahl</b>	<b>2 759</b>	<b>2 419</b>	<b>2 406</b>	<b>2 421</b>	<b>2 477</b>	<b>2 477</b>	<b>2 280</b>	<b>2 049</b>	<b>2 093</b>
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	443	444	345	372	401	417	389	312	380
Unfälle nur mit Sachschaden	Anzahl	2 316	1 975	2 061	2 049	2 076	2 060	1 891	1 737	1 713
Verunglückte Personen	Anzahl	594	590	471	508	528	564	505	445	499
dar. Getötete	Anzahl	8	7	11	6	8	7	9	4	4
<b>Straßenverkehrsunternehmen<sup>14)</sup></b>										
<b>Wagenkilometer insgesamt</b>	<b>1 000</b>	<b>4 700</b>	<b>4 709</b>	-	-	<b>13 387</b>	<b>13 644</b>	-	-	...
<b>Beförderte Personen insgesamt</b>	<b>1 000</b>	<b>6 145</b>	<b>6 161</b>	-	-	<b>19 527</b>	<b>20 447</b>	-	-	...
<b>Erlöse aus Beförderungen insges.</b>	<b>1 000 DM</b>	<b>10 364</b>	<b>10 692</b>	-	-	<b>29 860</b>	<b>33 452</b>	-	-	...
<b>Geld und Kredit<sup>15)</sup></b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>16)</sup></b>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>17)</sup>	Mio. DM	25 845	27 929	.	.	26 209	27 929	.	.	28 373
* Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	25 265	26 977	.	.	25 599	26 977	.	.	27 368
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	21 446	23 340	.	.	21 827	23 340	.	.	23 829
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 819	3 637	.	.	3 772	3 637	.	.	3 539
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	4 955	5 738	.	.	5 268	5 738	.	.	5 924
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	4 537	5 286	.	.	4 845	5 286	.	.	5 565
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	418	452	.	.	423	452	.	.	359
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 657	1 737	.	.	1 629	1 737	.	.	1 795
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	1 482	1 615	.	.	1 452	1 615	.	.	1 593
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	175	122	.	.	177	122	.	.	202
* Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) <sup>18)</sup>	Mio. DM	18 653	19 502	.	.	18 702	19 502	.	.	19 649
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	15 427	16 439	.	.	15 530	16 439	.	.	16 671
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 226	3 063	.	.	3 172	3 063	.	.	2 978
* Einlagen von Nichtbanken insges. <sup>19)</sup>	Mio. DM	26 160	28 039	.	.	26 146	28 039	.	.	27 645
* Sichteinlagen	Mio. DM	4 123	4 857	.	.	3 870	4 857	.	.	4 228
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	3 834	4 455	.	.	3 667	4 455	.	.	3 976
* von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	203	271	.	.	128	271	.	.	151
Termingelder <sup>20)</sup>	Mio. DM	8 129	8 779	.	.	8 412	8 779	.	.	9 029
von Unternehmen u. Privatpers.	Mio. DM	6 522	7 069	.	.	6 772	7 069	.	.	7 349
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 419	1 481	.	.	1 470	1 481	.	.	1 465
* Spareinlagen	Mio. DM	10 436	10 610	.	.	10 323	10 610	.	.	10 621
* bei Sparkassen	Mio. DM	6 126	6 243	.	.	6 056	6 243	.	.	6 267
Sparbriefe <sup>21)</sup>	Mio. DM	3 149	3 159	.	.	3 209	3 159	.	.	3 119
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	323	634	.	.	332	634	.	.	648
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>22)</sup>	Mio. DM	5 699	6 665	.	.	1 698	2 286	.	.	1 999
* Lastschriften auf Sparkonten <sup>22)</sup>	Mio. DM	6 148	7 000	.	.	1 824	2 317	.	.	1 996
<b>Zahlungsschwierigkeiten<sup>23)</sup></b>										
Konkurse insgesamt <sup>24)</sup>	Anzahl	251	316	37	22	19	30	27	28	26
eröffnete Konkurse	Anzahl	49	64	7	4	9	13	6	12	11
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	101 886	104 547	13 816	3 000	4 444	19 813	8 940	6 476	12 558
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	68 047	62 123	9 228	1 693	2 942	17 222	4 269	4 400	10 882
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wechselproteste <sup>22)25)</sup>	Anzahl	2 277	2 535	.	.	707	690	.	.	581
Wechselsumme <sup>22)</sup>	Mio. DM	16	14	.	.	3	3	.	.	4
Unbezahlt gebliebene Schecks <sup>22)</sup>	Anzahl	12 839	14 582	.	.	3 598	3 561	.	.	3 476
Schecksumme <sup>22)</sup>	Mio. DM	43	42	.	.	11	12	.	.	10
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>										
<b>Im Saarland</b>										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	530 659	566 101	515 555	522 946	575 465	865 543	593 550	457 245	570 538
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	288 641	309 937	284 662	225 497	327 683	612 854	317 321	226 071	406 866
* Lohnsteuer	1 000 DM	234 820	257 860	269 185	236 795	201 603	462 316	278 565	245 006	220 759
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 875	14 587	7 440	- 14 626	74 475	74 598	15 128	- 8 522	89 438
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	25 526	33 272	1 336	638	47 677	76 686	18 988	- 17 570	95 082
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	242 019	256 165	230 893	297 449	247 782	252 689	276 229	239 015	163 672
* Umsatzsteuer	1 000 DM	117 101	135 698	120 966	165 514	122 318	122 728	165 663	231 174	154 019
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	124 918	120 466	109 927	131 935	125 464	129 961	110 566	7 841	9 653
* Bundessteuern	1 000 DM	17 792	20 746	24 254	21 938	50 186	10 546	5 742	15 761	14 668
* Landessteuern <sup>26)</sup>	1 000 DM	34 164	36 610	37 954	44 501	25 053	24 815	34 662	33 171	48 355
* Gemeindesteuern <sup>27)</sup>	1 000 DM	48 620	53 778	-	125 815	-	-	-	157 340	-
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	293 016	310 489	265 756	308 301	348 697	438 570	310 384	220 452	245 972
* Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	125 519	134 535	121 584	96 086	143 136	267 427	136 452	95 480	180 168
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	147 547	152 784	119 871	190 204	156 161	152 275	168 014	108 141	52 719
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 158	2 424	47	73	- 786	8 322	176	1 070	- 1 583
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	256 313	276 950	270 607	247 905	259 024	400 978	279 505	260 595	337 893

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monats- durchschnitt	Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März	
* Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	125 519	133 809	133 161	91 608	134 424	267 427	136 452	95 480	180 168
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	94 472	101 891	105 836	123 801	73 738	100 414	108 215	130 874	110 953
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 158	2 424	205	- 32	195	8 322	176	1 070	- 1 583
* Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände <sup>27)</sup>	1 000 DM	82 458	90 315	-	203 321	-	-	-	180 762	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	28 851	34 988	-	111 335	-	-	-	104 822	-
* Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	38 241	41 168	-	34 311	-	-	-	23 052	-
<b>Preise</b>										
<b>Preisindex für die Lebenshaltung<sup>28)</sup></b>										
Lebenshaltung insgesamt	1985=100	110,3	114,1	112,4	113,0	113,3	115,5	116,5	117,3	117,9
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw. Bekleidung, Schuhe	1985=100	105,1	108,2	106,8	107,8	108,1	108,4	109,5	109,8	110,5
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	113,7	116,4	115,1	114,9	115,7	118,4	118,4	118,4	119,3
Wohnungsmieten	1985=100	110,6	113,6	112,1	112,4	112,4	115,5	116,8	117,5	117,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	117,1	121,5	119,5	119,8	120,0	124,1	125,5	126,4	126,5
Möbel, Haushaltsgeräte u.a. Güter für die Haushaltsführung	1985=100	92,8	92,2	92,0	92,4	91,8	92,2	93,6	93,3	93,8
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1985=100	109,8	113,4	112,0	112,6	112,6	114,3	114,5	116,0	116,7
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985=100	116,6	121,3	119,9	120,4	120,7	122,3	122,8	127,7	127,8
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	1985=100	112,9	118,1	115,5	116,2	116,7	119,5	121,1	122,2	122,7
Güter für die persönl. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1985=100	108,1	112,5	111,6	111,7	112,3	114,0	114,2	115,2	116,3
	1985=100	119,2	125,1	122,0	123,3	123,6	128,2	130,0	131,4	131,6
<b>Löhne und Gehälter<sup>29)</sup></b>										
<b>Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)</b>										
<b>Bruttowochenverdienste</b>										
* Arbeiter	DM	886	934	889	-	-	-	916	-	-
* darunter Facharbeiter	DM	926	977	927	-	-	-	961	-	-
* Arbeiterinnen	DM	613	647	624	-	-	-	631	-	-
* darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	608	637	617	-	-	-	622	-	-
<b>Bruttostundenverdienste</b>										
* Arbeiter	DM	22,51	23,68	22,85	-	-	-	24,19	-	-
* darunter Facharbeiter	DM	23,34	24,58	23,65	-	-	-	25,05	-	-
* Arbeiterinnen	DM	16,21	17,17	16,51	-	-	-	17,21	-	-
* darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	16,02	16,92	16,33	-	-	-	17,04	-	-
<b>Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
* männlich	DM	5 168	5 472	5 292	-	-	-	5 549	-	-
* weiblich	DM	3 539	3 782	3 651	-	-	-	3 833	-	-
<b>technische Angestellte</b>										
* männlich	DM	5 796	6 067	5 865	-	-	-	6 087	-	-
* weiblich	DM	3 563	3 759	3 621	-	-	-	3 808	-	-
<b>* in Handel, Kreditwesen und Vers.</b>										
<b>kaufmännische Angestellte</b>										
* männlich	DM	4 428	4 596	4 455	-	-	-	4 704	-	-
* weiblich	DM	3 087	3 142	3 042	-	-	-	3 238	-	-

1) In den Monaten mit "-" findet keine Zählung der betreffenden Viehart statt. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 3) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 4) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 5) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m<sup>3</sup>. - 6) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. - 7) Kalendermonatlich. - 8) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 9) Einschl. landwirtschaftlicher Bau. - 10) Einschließlich Wohnheime. - 11) Ehemalige Staatshandelsländer in Europa. - 12) Ab 1.1.93 fällt die Grenzübergangsstelle Perl/Apach weg. - 13) Jahresende bzw. 30. Juni. - 14) Ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen. - 15) Statt MD Bestand am Jahresende. - 16) Ohne Kredite von -/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. - 17) Ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. - 18) Einschl. durchlaufende Kredite. - 19) Einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. - 20) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. - 21) Ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen. - 22) Ab 1992 kumulierte Quartalsbestände. - 23) Jahresergebnis statt MD. - 24) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren. - 25) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten. - 26) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. - 27) Vierteljahreszahlen. - 28) 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen. - 29) Ergebnisse werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober ermittelt, ab Januar 1992: neuer Berichtskreis.  
r = revidierte Ergebnisse

# Bundeszahlen alte Bundesländer

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992					1993		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung	1 000	...	...	64 535	64 569	64 618	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	1 689	1 808	1 875	1 863	1 768	2 025	2 257	2 288	2 223
Männer	1 000	898	983	1 051	1 050	975	1 129	1 296	1 326	1 273
<b>Bergbau u. Verarb. Gewerbe<sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	7 515	7 333	7 428	7 422	7 417	7 123	7 020	6 977	6 946
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	663	637	659	658	688	564	559	568	634
Gesamtumsatz	Mio. DM	162 463	162 969	156 050	158 788	174 372	162 692	134 599	141 670	167 307
Index der Nettoprod. <sup>2)</sup> im Bergbau										
und Verarbeitenden Gewerbe	1985=100	120,6	119,0	117,1	120,0	129,3	109,1	99,0	103,3	118,7
Bergbau	1985=100	82,4	79,6	88,8	84,3	88,2	74,7	76,9	74,8	82,6
Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	1985=100	112,0	113,7	114,1	114,5	122,5	96,0	101,6	101,7	115,5
Investitionsgüter prod. Gewerbe	1985=100	125,7	122,5	116,8	124,8	135,4	116,6	94,1	101,8	120,1
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	1985=100	123,0	120,3	122,7	123,2	132,3	106,1	106,8	110,9	124,5
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	1985=100	129,1	127,9	128,7	118,8	126,9	123,9	113,0	113,9	124,8
Steinkohlenförderung	1 000 t	5 537	5 492	6 196	5 642	6 001	4 438	5 013	5 053	5 674
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	9 306	9 361	9 921	9 225	9 493	9 453	9 130	8 463	9 675
Produktion von Rohstahl <sup>10)</sup>	1 000 t	3 438	3 309	3 485	3 444	3 691	2 296	2 767	2 940	3 295
Roheisen <sup>10)</sup>	1 000 t	2 555	2 379	2 646	2 551	2 699	1 637	1 985	2 101	2 273
Walzstahl <sup>10)</sup>	1 000 t	2 656	2 617	2 621	2 604	3 013	1 866	2 224	2 361	2 880
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	1 061	1 076	1 033	1 020	1 064	1 076	1 039	1 023	1 044
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 893,9	4 255,7	3 369,0	3 067,2	3 865,6	4 412,8	3 396,1	3 141,1	4 016,0
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	110 883	114 674	84 128	89 606	116 279	94 743	77 114	79 600	116 159
für Wohnungsbau	1 000 Std.	41 014	43 501	31 800	33 742	43 808	36 941	31 126	31 343	46 129
für gewerbli. und industriellen Bau	1 000 Std.	34 154	34 847	28 756	29 836	36 384	28 146	25 303	25 856	35 437
Index der Nettoproduktion <sup>2)</sup>	1985=100	127,3	136,4	96,6	103,6	136,6	113,5	90,3	94,1	139,7
<b>Handel (früheres Bundesgebiet)</b>										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	52 755	52 350	53 606	52 139	57 301	53 727	Durch ein neues Datenerhebungs- system für die Statistiken des Wa- renverkehrs zwischen den Mit- gliedstaaten ab dem 1.1.93 stehen uns z.Zt. noch keine Zahlen zur Verfügung.		
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 618	5 739	5 754	5 432	6 085	6 736			
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	46 573	45 887	47 071	46 073	50 598	46 120			
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	54 030	54 759	53 194	53 766	61 696	53 821			
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	50 991	51 564	50 042	50 948	58 037	50 592			
Fertigwaren	Mio. DM	47 613	48 282	46 682	47 627	54 377	47 558			
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1985=100	136,4	137,5 <sup>6)</sup>	128,1	124,0	138,7	177,0	117,6	117,0	143,6
<b>Preise</b>										
Index der Erzeugerpreise land- wirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1985=100	94,1	91,9	98,0	98,1	97,9	87,0	86,4	87,0	88,3
Index der Erzeugerpreise gewerbli.										
Produkte (Inlandsabsatz)	1985=100	103,4	104,8	104,0	104,3	104,6	104,6	104,8	104,8	104,9
Preisindex für Wohngebäude <sup>4)</sup>	1985=100	124,3	131,3	-	128,5	-	-	-	135,4	-
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>5)</sup>										
Lebenshaltung insgesamt	1985=100	110,7	115,1	113,1	113,8	114,2	116,8	118,1	118,6	119,0
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1985=100	108,6	112,1	110,8	111,7	111,9	112,1	113,4	114,0	114,2
Bekleidung, Schuhe	1985=100	110,1	113,3	111,8	112,2	112,5	114,6	115,1	115,4	115,9
Wohnungsmieten	1985=100	117,3	123,8	120,4	121,1	121,7	127,2	128,1	128,7	129,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	89,4	89,8	89,3	90,0	89,4	89,8	91,0	90,9	91,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere										
Güter für die Haushaltsführung	1985 =100	110,5	114,4	112,6	113,1	113,4	115,8	116,3	116,9	117,2
<b>Geld und Kredit<sup>6)7)</sup></b>										
Bargeldumlauf <sup>7)</sup>	Mrd. DM	195	227	188	189	189	227	216	214	215
Einlagen inländischer Nichtbanken bei										
Kreditinstituten	Mrd. DM	2 463	2 568	2 443	2 450	2 448	2 568	2 539	2 558	2 557
Spareinlagen	Mrd. DM	754	771	748	748	746	771	771	776	779
Kredite an <sup>8)</sup>										
Unternehmen und Privatpersonen <sup>9)</sup>	Mrd. DM	2 518	2 736	2 526	2 544	2 567	2 736	2 737	2 753	2 776
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	629	739	638	637	634	739	747	752	759
<b>Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)</b>										
Kassenmäßige Einn. aus Bundes- <sup>10)</sup> und Landessteuern	Mio. DM	51 279	56 813	47 259	49 780	64 741	94 234	47 524	50 822	63 520
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	3 461	3 484	671	14	10 571	13 558	- 163	- 999	10 404
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	15 705	16 395	17 650	18 843	14 637	17 445	19 204	19 724	14 982
Zölle	Mio. DM	692	645	482	721	670	745	393	535	663
Tabaksteuer	Mio. DM	1 538	1 604	364	875	1 596	3 217	83	1 186	1 550
Brantweinmonopol	Mio. DM	438	462	50	529	612	983	41	484	628

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile. - 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) Steuer und ohne Aufwertungsanpassung. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. - 4) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. - 5) Aller privaten Haushalte. - 6) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. - 7) Zeitreihen ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark (Bargeldumlauf: ab Juli 1990). - 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. - 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. - 10) ab 1991 einschließlich neue Bundesländer. - r = revidierte Werte

# ANHANG

## Mitteilungen des Amtes

### **Sonderheft Allgemeinbildende Schulen 1992/93 erschienen**

Im Mai diesen Jahres ist das Sonderheft "Allgemeinbildende Schulen 1992/93" erschienen. Mit Hilfe der darin zusammengefaßten - meist standortbezogenen - wichtigsten Eckdaten wird eine zuverlässige Orientierungshilfe über die Struktur der einzelnen Bereiche des allgemeinen Schulwesens im laufenden Schuljahr vorgelegt.

Das Sonderheft kann zum Preis von 12,00 DM beim Statistischen Landesamt, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken, Tel. (06 81) 505-927 bezogen werden.

Weitere Informationen: Referat B/3, Tel. (06 81) 505-974 oder 938.

### **Faltblatt BILDUNG 92/93 erschienen**

Das kürzlich erschienene Faltblatt Bildung 92/93 enthält bildungsstatistische Grund- und Strukturdaten, angefangen von Kindertageseinrichtungen über allgemeinbildende und berufliche Schulen, Studenten/-innen, Prüfungskandidaten/-innen, Personal- und Raumbestand der Hochschulen bis hin zur Weiterbildung im Saarland. Ergebnisse der Statistik der Studien- und Berufswünsche sind ebenso darin zu finden wie Daten über die Auszubildenden im Saarland.

Benutzer/-innen, die sachlich, zeitlich und regional tiefer gegliederte Ergebnisse der amtlichen Statistik benötigen, seien auf den Quellennachweis verwiesen, in welchem alle Publikationen des Statistischen Amtes mit Angaben über das Bildungswesen des Saarlandes verzeichnet werden.

Das Faltblatt "BILDUNG 92/93" kann beim Statistischen Landesamt, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken, Tel. (06 81) 505-927, bezogen werden.

Weitere Informationen: Referat B/3, Tel. (06 81) 505-974.

### **Saarländische Gemeindezahlen Ausgabe 1992 erschienen**

Auch 1992 wird die 1982 begonnene Reihe der "Saarländischen Gemeindezahlen" fortgesetzt. Die Veröffentlichung, die in einem zweijährigen Rhythmus erscheint, informiert über die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik des Saarlandes auf Gemeindeebene.

Aufgelistet sind je Gemeinde rund 200 Einzelmerkmale aus den statistischen Arbeitsgebieten Bevölkerung, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen und Personal im öffentlichen Dienst.

Die Veröffentlichung wurde für Benutzer konzipiert, die regional tiefgegliedertes Datenmaterial aus den verschiedenen Bereichen der amtlichen Statistik benötigen. Die Daten sind größtenteils dem Saarländischen Planungs- und Informationssystem (SAPLIS) entnommen.

Die Publikation ist zum Einzelpreis von 6,00 DM beim Statistischen Landesamt Saarland, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken (Btx \* 20 395 60) erhältlich.

# Statistik anno dazumal

## 9. Löhne\*)

### a) Durchschnittslöhne (einschl. Familienzulage) im Saarbergbau 1927—1934 (nach der Statistik des Oberbergamts)

Jahres- durch- schnitt	Hauer Frs.	Arbeiter unter Tage Frs.	Arbeiter unter und über Tage Frs.	Jahres- durchschnitt	Hauer Frs.	Arbeiter unter Tage Frs.	Arbeiter unter und über Tage Frs.
1927	43,65	39,51	38,02	1933	44,47	42,80	41,44
1928	42,62	39,42	37,90	1. Vierteljahr 1934	44,48	42,74	41,19
1929	45,97	42,47	40,94	2. " 1934	43,90	42,45	41,10
1930	48,56	45,21	43,79	3. " 1934	43,77	42,40	41,05
1931	45,69	43,03	41,90	4. " 1934	43,97	42,52	41,14
1932	44,87	42,72	41,53				

### b) Tariflöhne im Baugewerbe ab 8. März 1933

	Tarif- löhne pro Stunde		Tarif- löhne pro Stunde
Maurer, Zimmerer, Betonarbeiter, Steinbrecher, Dachdecker, Voll- arbeiterlohn <sup>1)</sup> . . . . .	4,70	Gipser . . . . .	5,40
1. Gesellenjahr . . . . .	3,30	Pflasterer . . . . .	4,50
2. " . . . . .	3,75	Rammer . . . . .	5,00
3. " . . . . .	4,25	Poliere . . . . .	293,00
Maler, Vollarbeiterlohn . . . . .	5,30	Steinhauerpoliere . . . . .	326,00
1. Gesellenjahr . . . . .	freie Vereinbarung	Erd- u. Bauarbeiter über 20 Jahre (unter 6 Monate im Baufach tätig) nach 1/2jähr. Tätigkeit i. Baugewerbe (innerhalb der letzten 2 Jahre)	3,10
2. " . . . . .	3,75	nach 1jähr. Tätigkeit i. Baugewerbe (innerhalb der letzten 2 Jahre)	3,30
3. " . . . . .	4,45	Erd- u. Bauhilfsarbeit. über 19 Jahre	2,50
Zimmerer im Betonbau, Vollarbeiter- lohn . . . . .	5,00	18 " . . . . .	2,10
1. Gesellenjahr . . . . .	3,50	17 " . . . . .	1,70
2. " . . . . .	4,00	16 " . . . . .	1,45
3. " . . . . .	4,50	15 " . . . . .	1,15
Steinhauer . . . . .	5,00	14 " . . . . .	1,00

<sup>1)</sup> Den Vollarbeiterlohn erhalten die Arbeitnehmer 3 Jahre nach abgelegter Gesellenprüfung, Vollenstufungsfähige erhalten ihn auch ohne Nachweis der Gesellenprüfung.

### c) Tariflöhne in der Schwerindustrie ab 1. August 1933

Lohn- klasse	Alter in vollendeten Lebensjahren									
	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14
a) Produktionsbetriebe										
1	—	—	3,89	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	3,79	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	3,73	3,20	—	—	—	—	—	—
4	—	—	3,67	3,14	2,78	—	—	—	—	—
5	—	—	3,61	3,08	2,72	2,36	—	—	—	—
6	—	—	3,55	3,02	2,66	2,29	2,00	—	—	—
7	—	—	3,48	2,96	2,60	2,24	1,95	1,68	—	—
8	—	—	3,41	2,90	2,54	2,18	1,89	1,62	1,36	—
9	—	—	3,34	2,84	2,48	2,13	1,84	1,57	1,31	1,09
10	—	—	3,27	2,78	2,42	2,07	1,78	1,51	1,25	1,05
11	—	—	3,20	2,72	2,36	2,02	1,73	1,46	1,20	1,01
12	—	—	3,14	2,66	2,30	1,97	1,67	1,40	1,15	0,97
13	—	—	3,00	2,54	2,18	1,85	1,56	1,29	1,04	0,87
b) Nebenbetriebe										
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	3,79	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	3,73	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	3,67	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	3,61	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	3,55	3,41	3,27	2,91	2,55	2,18	1,89	—	—	—
7	3,48	3,34	3,21	2,85	2,49	2,13	1,84	—	—	—
8	3,41	3,27	3,15	2,79	2,43	2,07	1,78	1,43	—	—
9	3,34	3,20	3,08	2,73	2,37	2,02	1,73	1,39	—	—
10	3,27	3,13	3,02	2,67	2,31	1,96	1,67	1,34	—	—
11	3,20	3,06	2,95	2,61	2,25	1,91	1,62	1,28	—	—
12	3,14	3,00	2,89	2,55	2,19	1,85	1,56	1,22	1,00	0,80
13	3,00	2,86	2,76	2,43	2,07	1,75	1,45	1,17	0,95	0,79

<sup>2)</sup> Die unter 9 b — k angegebenen Löhne waren am 1. Januar 1935 noch gültig.



d) Tariflöhne in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie ab 1. Februar 1932

Lohngruppe	Alter in vollendeten Lebensjahren									
	24	23	21/22	20	19	18	17	16	15	14
Gelernter Arbeiter . . .	3,55	3,26	2,97	2,68	2,35	1,96	1,58			
Angelernter Arbeiter . . .	3,19	2,91	2,64	2,41	2,08	1,77	1,44			
Hilfsarbeiter . . . . .	2,99	2,76	2,52	2,30	2,02	1,69	1,37	1,06	0,82	0,64

e) Tariflöhne in der Keram- und Glasindustrie ab 1. Januar 1932

	Keramindustrie	Weißhohlglas-industrie	Mech. Fensterglas-industrie
	Frs.	Frs.	Frs.
Facharbeiter . . . . .	3,42	3,42	4,25—4,95
Gelernter Arbeiter . . . .	3,24	3,24	3,79—4,10
Angelernter Arbeiter . . .	3,10	3,10	3,29
Ungelernter Arbeiter . . .	3,02	3,02	3,21

f) Tariflöhne im Holzgewerbe ab 8. März 1933

1. Holzgewerbe

Schreiner, Glaser. Maschinenarbeiter						Besser qualifizierte Schreiner usw.
über 25 J.	von 22—25 J.	von 20—22 J.	von 19 J.	von 18 I.	von 17 J.	
Stundenlohn in Frs.						
—	4,90	4,10	3,40	2,90	2,40	
						5,25

2. Holzgewerbe-Hilfsarbeiter

Hilfsarbeiter							
über 25 J.	von 20—25 J.	über 19 J.	über 18 J.	über 17 J.	über 16 J.	über 15 J.	über 14 J.
3,45	3,20	2,40	2,05	1,60	1,30	1,00	0,85

g) Tariflöhne im graphischen Gewerbe ab 2. September 1932

Ma-schinen-setzer	Gelernte Arbeiter	Hilfs-arbeiter	Anleger-innen über 21 Jahre	Arbeiter-innen über 21 Jahre	Soziale Zulagen	
					Frau	pro Kind
pro Woche in Frs.						
342,60	285,50	202,30	142,45	125,85	8,00	2,00

## h) Tariflöhne im Transportgewerbe

### 1. Straßenbahn

Ab	Hand- werker	Fahrpersonal		An- gelernte Arbeiter	Hilfs- arbeiter	Sozialzulagen	
		Schaffner	Führer				
		Frs. pro Schicht				Frs. pro Schicht	
1. März 1933	4.97—5.47	5.05	5.32	4.68	4.40	1 00	0 50

### 2. Speditionsgewerbe

Ab	Fuhrlaute		Kraft- fahrer	Packer	Lager- halter	Die Arbeiter erhalten ausserdem besondere Zulagen (Wagen- metergeld, Spesen usw.)
	Zwei- spanner	Ein- spanner				
	pro Woche in Frs.					
28. Februar 1931	259 50	255.50	249.50	244.00	237.50	

### 3. Großhandel

Ab	Kraftfahrer	Fuhrleute	Lagerarbeiter	Die Arbeiter erhalten ausserdem besondere Zulagen (Kleiderverschleiß, Tage- gelder usw.)
	pro Woche in Frs.			
13. Februar 1932	238	224	200	

### 4. Genossenschaften (Asko und Grubenkonsum Heinitz)

Ab	Kraftfahrer	Lagerarbeiter
	pro Woche in Frs.	
1. Dezember 1932	240.00	222 00

## i) Tariflöhne im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

### 1. Brauereigewerbe

Ab	Gelernte Arbeiter	An-gelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter				Soziale Zulagen	
			1. Kate-gorie	2. Kate-gorie	3. Kate-gorie	4. Kate-gorie	Frau	Kind
	Frs. pro Woche							Frs. pro Monat
18. Sept. 1932	305 25	288.10	257 75	212.30	166.00	136.45	20.00	15 00

### 2. Bäckereibetriebe (Konsumgenossenschaften)

Ab	Backmeister		Heizer		1. Ofenarbeiter	
	verheiratet	ledig	verheiratet	ledig	verheiratet	ledig
	Frs. pro Woche					
20. Juli 1932	296.00	268 00	275 00	246.00	262.00	233.00
	2. Ofenarbeiter		Teigmacher		Tischarbeiter	
	Frs. pro Woche					
20. Juli 1932	256.00	224.00	268.00	241.00	242.00	220 00

# k) Grundlöhne der Staats- und Gemeindearbeiter

1. Eisenbahn ab 1. Mai 1932

Löhne der Ortsklasse A											
vom vollenden Lebensjahre	Lohngruppe								Soziale Zulagen pro Schicht		
	I Frs.	II Frs.	III Frs.	IV Frs.	V Frs.	VI Frs.	VII Frs.	VIII Frs.	Frau Frs.	Für 2 Kinder Frs.	Für das 3. und jed. weit. Kind Frs.
15				1.79	1.74	1.69	1.65	1.55			
16				2.53	2.47	2.42	2.38	2.28			
17			2.80	2.66	2.61	2.56	2.52	2.36			
18		2.97	2.93	2.80	2.75	2.70	2.66	2.42			
19	3.02	3.07	3.04	2.88	2.83	2.78	2.73	2.46			
20	3.12	3.18	3.15	2.96	2.91	2.86	2.81	2.50			
21	3.23	3.49	3.46	3.29	3.21	3.15	3.10	2.74	1.50	1.90	1.30
22	3.57	3.60	3.57	3.36	3.29	3.23	3.18	2.77			
23	3.68	3.71	3.68	3.45	3.40	3.33	3.28	2.84			
24	3.75	3.86	3.83	3.61	3.54	3.47	3.43	2.91			

## Gemeindearbeiterlöhne

2. Stadt Saarbrücken ab 1. Oktober 1931

Nach Lebensjahren	Vorhandwerker	Handwerker	Meßgehilfen nach 8-jähr. Tätigkeit	Angelernter Arbeiter	Hilfsarbeiter, Meßgehilfen nach 4-jähr. Tätigkeit	Ungelernte Arbeiter, Straßenbauarbeiter	Arbeiterinnen	Lehrlingslöhne		Soziale Zulagen pro Stunde	
								Lehrjahre	Frs.	Frauen	Kinder
	II	III	IV	V	VI	VII	VIII			Frs.	Frs.
14				1.82	1.69	1.60	1.14	1	0.85	0.30	0.15
15				2.50	2.36	2.24	1.50	2	1.22		
16				3.01	2.83	2.69	1.93	3	1.69		
17		3.81	3.44	3.37	3.22	3.11	2.17	4	2.26		
18		4.34	3.98	3.91	3.70	3.62	2.64				
19		4.62	4.25	4.11	3.97	3.83	2.76				
20		4.89	4.51	4.38	4.22	4.09	2.96				
21		5.11	4.72	4.20	4.44	4.29	3.11				
22		5.24	4.86	4.72	4.58	4.41	3.16				
23		5.32	4.99	4.86	4.64	4.47	3.29				
24	5.62	5.45	5.12	4.92	4.78	4.55	3.36				

# 10. Angestellten ~ Gehälter

## a) Weiterverarbeitende Eisenindustrie ab 1. Oktober 1931

Untergruppen, Alter		a) Kaufmännische Angestellte				b) Technische Angestellte				c) Werkmeister												der Lehrlinge im Lehrjahre			Soziale Zulagen	
	über 25 J.	KA	KB	KC	KD	TA	TA	TB	TC	A1	A2	A3	OA	B1	B2	B3	OB	C1	C2	C3	1.	2.	3.	neig. d. Frs.	Frso. Frs.	
17-20 J.	20-25 J.																									
390	615	750	4.	490		4.	490	7.	630	980	1.	910	975	1080	1130	1080	1130	1220	1280	1250	1300	1340				
			7.	630	940	10.	760	910	1130	1300	4.	975	1040	1130	1200	1130	1200	1280	1300	1340	1410					
			13.	910	1240	1430	13.	910	1060	1290	1500	7.	1040	1100	1200	1260	1200	1320	1380	1350	1410	1500	85	130	185	80

## b) Saarhandel ab 1. Februar 1932

Berufsjahr	Großhandel (männliche Angestellte)				Großhandel (weibliche Angestellte)				Einzelhandel (männliche Angestellte)			
	Klasse				Klasse				Klasse			
	1	2	3		1	2	3		1	2	3	
4.	510				460				435			
7.	625	755			565	680			585	715		
10.	810	955	1095		740	860	990		770	895	1030	
13.	1005	1170	1370		900	1045	1230		945	1100	1300	

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes im Monat April 1993

### Statistische Berichte

Ausländer im Saarland am 31. Dezember 1990	A I 4 - j 1990	Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeug- nisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Januar 1993	E I 2/E I 5 - m 1/93
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 2. Vierteljahr 1992	A II 1 - vj 2/92	Bauhauptgewerbe und Aus- baugewerbe im Januar 1993	E II 1/E III 1 - m 1/93
Wanderungen 1991	A III 1 - j 1991	Einzelhandel im Januar 1993	G I 1 - m 1/93
Krankenhäuser im Saarland 1990	A IV 2 - j 1990	Außenhandel im Dezember 1992 und Jahr 1992	G III 1,3 - m 12/92
Sterbefälle nach Todesursachen im 3. Vierteljahr 1992	A IV 3 - vj 3/92	Fremdenverkehr im November 1992	G IV 1 - m 11/92
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Sommer- semester 1992	B III 1 - hj 1/92	Gastgewerbe im Januar 1993	G IV 3 - m 1/93
Viehbestände im Dezember 1992	C III 1 - vj 4/92	Straßenverkehrsunfälle im November 1992	H I 1 - m 11/92
Bergbau und Verarbeitendes Ge- werbe im Januar 1993	E I 1 - m 1/93	Straßenverkehrsunfälle im Dezember und Jahr 1992	H I 1 - m 12/92
Bergbau und Verarbeitendes Ge- werbe im Februar 1993	E I 1 - m 2/93	Preisindex für die Lebenshaltung März 1993	M I 2 - m 3/93
		Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1991	N I 4 - j 1991

## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes im Monat Mai 1993

### Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 1992	A I 1/A I 2 - vj 3/92	Bauhauptgewerbe und Aus- baugewerbe im Februar 1993	E II 1/E III 1 - m 2/93
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 1992	A II 1 - vj 3/92	Baugenehmigungen im 1. Vierteljahr 1993	F II 1 - vj 1/93
Wanderungen im 3. Vierteljahr 1992	A III 1 - vj 3/92	Einzelhandel im Februar 1993	G I 1 - m 2/93
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 2. Vierteljahr 1992	A VI 5 - vj 2/92	Fremdenverkehr im Dezember 1992 und Jahr 1992	G IV 1 - m 12/92 u. j 1992
Abschlußprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Studienjahr 1991	B III 3 - j 1991	Gastgewerbe im Februar 1993	G IV 3 - m 2/93
Ernteberichterstattung 1992	C II 1-4 j 1992	Preisindex für Bauwerke Februar 1993	M I 4 - vj 1/93
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeug- nisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Februar 1993	E I 2/E I 5 - m 2/93	Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland im Saarland 1991	M I 6 - j 1991
		Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 1992	M I 7 - j 1992
		Konjunktur aktuell April 1993	KA - 4
		Konjunktur aktuell Mai 1993	KA - 5

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes im Monat Juni 1993

## Statistische Berichte

		Das Handwerk im 1. Vierteljahr 1993	E V 1 - vj 1/93
Ausländer im Saarland am 31. Dezember 1991	A I 4 - j 1991	Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1992	F II 5 - j 1992
Lehrernachwuchs 1993	B III 2 - j 1993	Einzelhandel im März 1993	G I 1 - m 3/93
Allgemeine und politische Weiterbildung im Saarland im Jahre 1991	B IV 1 - j 1991	Gastgewerbe im März 1993	G IV 3 - m 3/93
Schlachtungen und Fleischanfall im 1. Vierteljahr 1993	C III 2 - vj 1/93	Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1991	L II 2 - j 1991
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes März 1993	E I 2/E I 5 - m 3/93	Kommunale Finanzen im 4. Vierteljahr 1992	L II 2 - vj 4/92
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im März 1993	E II 1/E III 1 - m 3/93	Preisindex für die Lebenshaltung April 1993	M I 2 - m 4/93
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im April 1993	E II 1/E III 1 - m 4/93	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Februar 1993	Z 1 - m 1 u. 2/93
Energiebilanz des Saarlandes 1990 und 1991	E IV 4 - j 1990/91	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis März 1993	Z 1 - m 3/93